



# Die Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio Salzburg- Berchtesgadener Land- Traunstein

Potenzialerhebung zur Quantifizierung der Bedeutung  
der Lebensmittelwirtschaft (Ernährungsgewerbe)

2004



Technisches Büro für Lebensmittel- und Biotechnologie

**EBS** Food Technology Consulting



Gefördert von der Europäischen Union mit Mitteln aus  
dem Europäischen Regionalfonds im Rahmen der  
Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIIA

## **Die Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio Salzburg- Berchtesgadener Land- Traunstein**

Datenerhebung zur Quantifizierung der Bedeutung der Lebensmittelwirtschaft  
(Ernährungsgewerbe)

Erhebungszeitraum: 1.3.2003 bis 29.2.2004

Endfassung: Herbst 2004

### **AUFTRAGGEBER:**

#### **Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land mbH. (Projektträger)**

Geschäftsführer: Rudolf Röhl  
Sägewerkstraße 3  
D – 83395 Freilassing  
Tel.: +49 - (0) 8654 / 7750 – 0  
e-mail: [roehrl@wfg-bgl.info](mailto:roehrl@wfg-bgl.info)

#### **Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Traunstein**

Geschäftsführer: Harald Schwarzbach  
St.-Oswald-Straße 1  
D - 83278 Traunstein  
Tel.: +49 - (0) 861 / 209 96-18  
e-mail: [harald.schwarzbach@lra-ts.bayern.de](mailto:harald.schwarzbach@lra-ts.bayern.de)

#### **Land Salzburg - Abteilung 15, Wirtschaft, Tourismus und Energie**

Mag. Dr. Christian Salletmaier  
Postfach 527  
A - 5010 Salzburg  
Tel: +43 – (0) 662 / 8042 - 3799  
e-mail: [christian.salletmaier@salzburg.gv.at](mailto:christian.salletmaier@salzburg.gv.at)

### **AUFTRAGNEHMER:**

#### **Technisches Büro f. Lebensmittel- u. Biotechnologie**

**EBS** Food Technology Consulting

Dipl.-Ing. Dr. Edwin B. Stadler  
Georg-Trakl-Weg 5  
A – 5081 Anif  
Tel.: +43 – (0) 6246 / 74900  
e-mail: [dr.e.b.stadler@salzburg.co.at](mailto:dr.e.b.stadler@salzburg.co.at)

### **PROJEKTMANAGEMENT, PROJEKTMITARBEIT:**

#### **EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein Regionalmanagement**

Mag. Walter Haas  
Sägewerkstraße 3  
D – 83395 Freilassing  
Tel.: +43 – (0) 8654 / 772 - 107  
e-mail: [haas.euregio@tzf.de](mailto:haas.euregio@tzf.de)

## **Hinweise:**

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und (Weiter-)Verbreitung, in welcher Form auch immer, ist den Auftraggebern vorbehalten. Der Ausdruck eines Exemplars der elektronisch verfügbaren Version dieses Werkes zum privaten Gebrauch ist gestattet.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in diesem Werk trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Verfassers oder der veröffentlichenden Stelle ausgeschlossen ist.

Die vorliegende Studie ist auch in digitaler Form verfügbar. Anfragen richten Sie bitte an:  
Mag. Walter Haas, EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein,  
Tel.: +43- (0) 8654 / 772 – 107, Fax: +43- (0) 8654 / 772 – 112  
e-mail: haas.euregio@tzf.de

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>EINLEITUNG</b>	<b>5</b>
<b>1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER DIE EUREGIO</b>	<b>7</b>
1.1 Geografisches Gebiet der EuRegio	7
1.2 Basisinformationen über die Wirtschaft der EuRegio	9
1.3 Bedeutung der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio	11
1.4 Aufschlüsselung der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio gemäß der Anzahl an Unternehmen und Zahl an Beschäftigten	13
1.5 Wichtige Eckdaten und Rahmenbedingungen	15
1.6 Wirtschaftliche Entwicklungsaussichten in der EuRegio	17
<b>2. WICHTIGE KENNZAHLEN DER LEBENSMITTELWIRTSCHAFT</b>	<b>20</b>
2.1 Statistische Daten der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio	20
2.2 Schwerpunkte der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio	22
2.3 Analyse der wichtigsten Zweige der Lebensmittelerzeugung in der EuRegio	23
2.4 Schlüsselfragen für die Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio	30
2.4.1 Gewerbeflächen	30
2.4.2 Marktfragen	32
2.4.3 E-Business und Logistik	33
2.4.4 Produktentwicklung	33
2.5 „Good Practice“ in der Lebensmittelwirtschaft	35
2.6 Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken- Analyse (SWOT-Analyse)	37
<b>3. EINRICHTUNGEN FÜR WISSENSCHAFT UND MANAGEMENT</b>	<b>39</b>
3.1 Forschung und Entwicklung	39
3.1.1 Öffentliche und privatwirtschaftliche F+E-Einrichtungen	39
3.1.2 Lebensmittelsicherheit	41
3.1.3 F+E- SWOT Analyse	42
3.2 Kommerzielle Unterstützung	43
<b>4. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN</b>	<b>44</b>
4.1 Die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse	44
4.2 Empfehlungen und Ansatzpunkte für weiterführende Maßnahmen	47
<b>ANHANG</b>	<b>51</b>
Anhang 1 Kurzübersicht zum Projektablauf	51
Anhang 2 Kurzinformation zum Projekt „Café“	53

## **EINLEITUNG**

Die Lebensmittelwirtschaft stellt in der bayerisch-Salzbürger Region einen wichtigen Bereich der Wirtschaft dar. Neben idealen Umweltbedingungen für hochwertige Rohstoffe existieren viele Unternehmen, die ein beachtliches Know-how, hohe technische Produktionsstandards und hochqualitative Produkte aufgebaut haben. Gerade in Zeiten des steigenden Wettbewerbsdrucks in der globalisierten Wirtschaft und durch die EU-Osterweiterung sowie durch laufend komplexer werdende regulatorische, umweltspezifische und kommerzielle Herausforderungen, verändern sich auch die Rahmenbedingungen für die regionale Lebensmittelwirtschaft massiv. Ein wichtiger strategischer Schritt für die regionalen Unternehmen als Reaktion auf diese Entwicklungen wäre, die in der Region vorhandenen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Potenziale sowie lebensmittelbezogene Initiativen stärker zu nützen und zusammenzuführen, sowie zwischen- und überbetriebliche Kooperationen zu forcieren. Damit könnten durch die Betriebsgröße bedingte Nachteile der heimischen Unternehmen ausgeglichen, die internationale Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig gesteigert und die dynamischen Anforderungen des Marktes kosteneffizienter erfüllt werden.

Wie Bayern und Salzburg haben auch andere Regionen diesbezüglich schon begonnen, grenzüberschreitende Kooperationen zu etablieren. Als Beispiel seien hier die Bildung der „CENTROPE Region“ (Wien, Niederösterreich, Burgenland, Westslowakei, Westungarn) und die grenzüberschreitenden Aktivitäten im Clusterland Oberösterreich mit Niederbayern und Südmähren genannt.

Im Land Salzburg sind im Bereich der Lebensmittelwirtschaft unterschiedliche Aktivitäten angelaufen. Salzburg ist auch Mitglied des EU-Projektes „Café“ (Consortium for Agricultural Food Europe), in dem sechzehn europäische Regionen (bestehende EU-Mitglieds- als auch Beitrittsländer) ihre Lebensmittelwirtschaft vergleichen, um im Sinne von „Good Practice“-Beispielen voneinander zu lernen und zu profitieren und so insgesamt die Leistungsfähigkeit der europäischen Lebensmittelindustrie/Gewerbe international zu verbessern (Kurzbeschreibung: siehe Anhang). Darüber hinaus wurde der Lebensmittelwirtschaft im neuen Wirtschaftsleitbild (2003) des Landes Salzburg eine prioritäre Position zuerkannt.

Auf bayerischer Seite der EuRegio (auf regionaler Ebene) existieren keine vergleichbaren Aktivitäten und Strategien. Deshalb wurde die gegenständliche Erhebung im Rahmen eines INTERREG IIIA-Projektes beauftragt, um auch grenzüberschreitend die Bedeutung der Lebensmittelwirtschaft zu quantifizieren und den Nutzen und mögliche Synergien einer verstärkten Zusammenarbeit auszuloten. Von Interesse ist vor allem auch die Frage, wo und welche Möglichkeiten vorhanden wären, um Potenziale im zwischen- und überbetrieblichen sowie im Qualifizierungs- und F&E-Bereich besser zu nützen und zu fördern. Die Erhebung soll dadurch auch die Funktion einer Entscheidungsgrundlage für weitere grenzüberschreitende Wirtschaftsförderungsmaßnahmen erfüllen.

Die Erhebung orientiert sich an der im „Café-Projekt“ für das Land Salzburg eingesetzten Systematik, um eine Vergleichbarkeit herzustellen. Die für Salzburg bereits durchgeführte Erhebung wurde, je nach Verfügbarkeit der Daten, auf die beiden Landkreise Berchtesgadener Land und Traunstein ausgedehnt und mit den Salzburger Ergebnissen zusammengeführt, d.h. grenzüberschreitend analysiert und bewertet. Wo es sinnvoll war, wurde in die Betrachtungen auch der südostoberbayerische Raum (Region 18) miteinbezogen.

Dabei ergaben sich sowohl in Salzburg und in noch stärkerem Ausmaß in den bayerischen Landkreisen erhebliche Schwierigkeiten, verlässliche statistische Daten für die Lebensmittelwirtschaft zu erhalten. Der Hauptgrund für diese Schwierigkeiten liegt in der

geringen Anzahl von Unternehmen in den jeweiligen Erfassungskategorien, die aus Datenschutzgründen eine Weitergabe von Daten nicht zulässt. Als weitere Erschwernis werden in Österreich und Bayern, trotz prinzipiell gemeinsamer EU-Systeme, die statistischen Daten unterschiedlich erfasst. So wird zum Beispiel in Österreich (ÖNACE D15) die Zahl der Unternehmen in den Klassen mit 1-4 Beschäftigten, 5-9 Beschäftigten und 10-19 Beschäftigten und die darüber liegenden Klassen einzeln erfasst. In Bayern beginnt jedoch die Erfassung erst bei 20 und mehr Beschäftigten (WZ-NACE D15). Dies führt dazu, dass speziell im kleingewerblichen Bereich für die bayerischen Regionen nur Schätzungen möglich sind. Die Daten für Salzburg gelten jeweils für das gesamte Gebiet des Landes Salzburg, d.h. erfassen auch jene Gebiete wie z.B. den Lungau, die nicht Bestandteil der EuRegio sind.

NACE ist jene europäische Wirtschaftstätigkeitenklassifikation, die gemäß Europäischer Kommissionsverordnung (Verordnung (EG) Nr. 29/2002 der Kommission vom 19.12.2001) seit 1. Jänner 2003 für alle Mitgliedstaaten verbindlich anzuwenden ist. Das Ernährungsgewerbe fällt dabei in den Abschnitt D (Sachgütererzeugung), Abteilung 15 (Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken). Die Abteilung 15 wird weiter gegliedert in Gruppen, Klassen und Unterklassen.

Die angegebenen Daten in der vorliegenden Erhebung stammen aus der Erfassungsperiode 2000 bis 2002 (aktuellste Daten, die zum Zeitpunkt der Erhebung statistisch verfügbar waren), wenn nicht anders angegeben. Dies kann zwar geringfügige Unschärfen ergeben, hat aber auf die allgemeinen Schlussfolgerungen keine signifikante Auswirkung.

Die ursprünglich geplante Darstellung der Ergebnisse auf Basis des Fragebogens aus dem „Café-Projekt“ (gemäß der Übersetzung des Template) war nicht sinnvoll und möglich, da einerseits die uneinheitliche Datenerfassung in den untersuchten Gebieten dies nicht zuließ, andererseits die Fragebögen in der ausgegebenen Form nicht beantwortet wurden bzw. werden konnten. Es wurde deshalb versucht, die verfügbaren Daten und die Ergebnisse der Gespräche mit Repräsentanten der Lebensmittelwirtschaft (vor allem bayerische Leitbetriebe, Lebensmittelwirtschaftsexperten und Wirtschaftsförderer) so zusammenzufassen, dass eine Einschätzung der Situation der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio möglich wird.

Auch wenn diese Bestandsaufnahme nicht vollständig und perfekt sein kann, stellt sie eine grenzüberschreitende Übersicht und Problemanalyse der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio Salzburg - Berchtesgadener Land - Traunstein dar und schafft jedenfalls eine gute Basis für weitergehende Untersuchungen, wirtschaftspolitische Überlegungen und Maßnahmen.

An dieser Stelle soll ein Dank an alle unterstützenden öffentlichen und halböffentlichen Institutionen sowie an alle besuchten und interviewten Unternehmen für ihre Unterstützung bei der Beschaffung von Daten und brancheninternen Informationen ausgesprochen werden. Für die Hilfe bei der mühsamen Datenrecherche sind vor allem die Wirtschaftsförderungsgesellschaften in der Planungsregion 18, die IHK- Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, die Handwerkskammer für München und Oberbayern und das bayerische Landesamt für Statistik hervorzuheben.

Dipl.-Ing. Dr. Edwin B. Stadler  
Mag. Walter Haas

Anif / Freilassing, im Juni 2004

# 1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER DIE EUREGIO

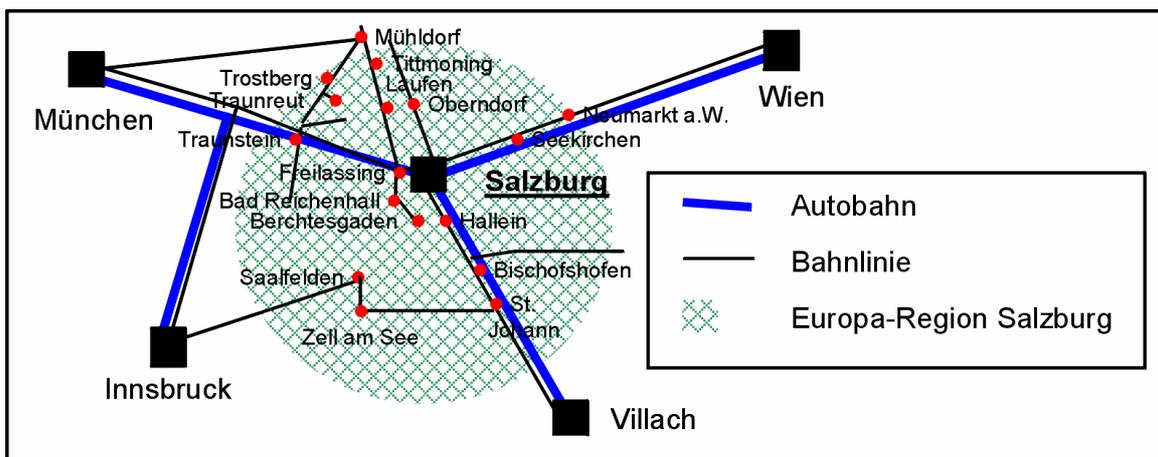
## 1.1 Geografisches Gebiet der EuRegio

Das zu untersuchende Gebiet der EuRegios mit bayerisch-österreichischer Beteiligung ist die Nummer 3 mit dem Namen „EuRegio Salzburg - Berchtesgadener Land – Traunstein“ und umfasst aktuell 94 Gemeinden mit etwa 600.000 Einwohner. Die Gründung erfolgte 1995.

Auf bayerischer Seite sind die Landkreise Berchtesgadener Land (BGL) und Traunstein (TS) mit ihrem gesamten Gebiet in die EuRegio integriert. Auf österreichischer Seite jedoch nicht das gesamte Land Salzburg (S). Eine genaue Beschreibung der Regionsabgrenzung befindet sich auf der nächsten Seite (Karte 2) und kann auch dem „Entwicklungskonzept für die EuRegio S-BGL-TS“, das in einer Arbeitsgemeinschaft unter Federführung des „Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen“ (SIR) im Jahr 2000 erstellt wurde, entnommen werden (weitere Informationen: [www.euregio.sbg.at](http://www.euregio.sbg.at)).

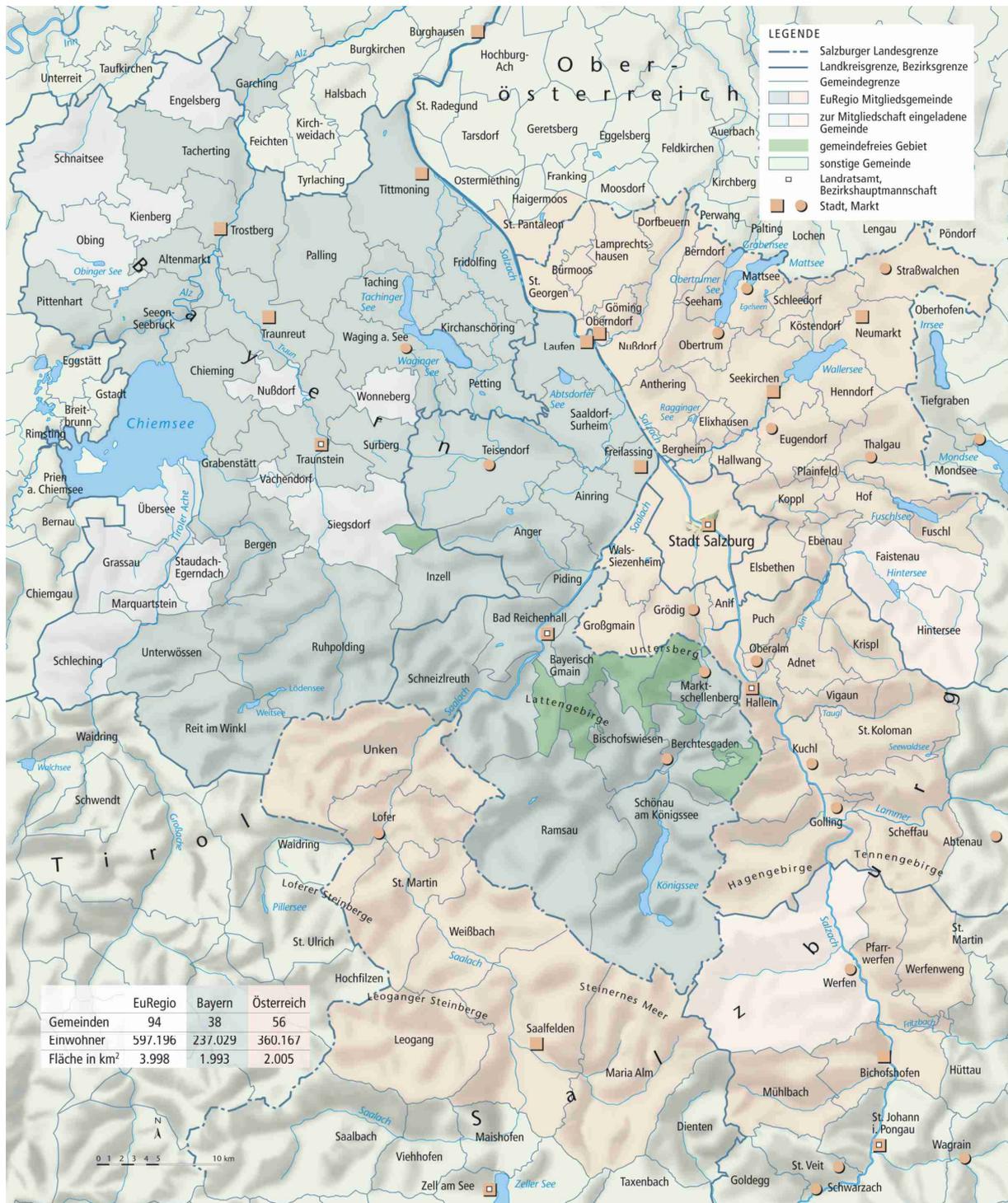
Da für das Gebiet des Salzburger Teils der EuRegio keine relevanten statistischen Daten zur Verfügung standen, wurden Daten für das gesamte Land Salzburg für Vergleiche herangezogen.

**Karte 1: Lage der EuRegio Salzburg- Berchtesgadener Land- Traunstein**



*schematische Darstellung!*

## Karte 2: Gebiet der EuRegio Salzburg- Berchtesgadener Land- Traunstein



Quelle: EuRegio/ A. Bachmayr, 2004, Salzburg

## 1.2 Basisinformationen über die Wirtschaft der EuRegio

Da die möglichen wirtschaftlichen Verflechtungen nicht den politischen Grenzen der Landkreise, Regionen, Bundesländer oder Staaten entsprechen, wurden teilweise alle Landkreise von Südostoberbayern (SOOB), die kreisfreie Stadt Rosenheim, das gesamte Bundesland Salzburg und Oberösterreich in die Betrachtung mit einbezogen.

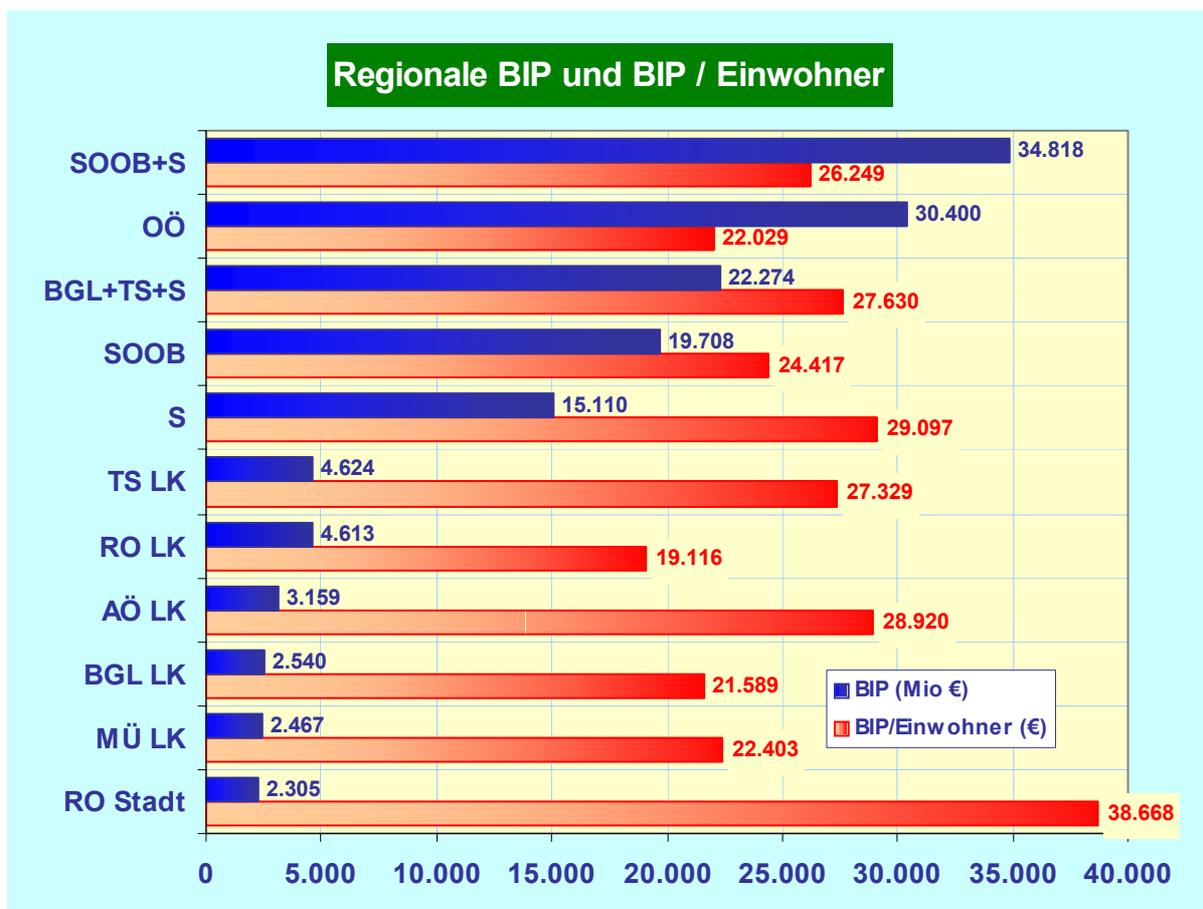
Wie aus Tabelle 1 und Bild 1 ersichtlich weisen die Landkreise BGL und TS ungefähr die Hälfte des BIP vom Land Salzburg auf. Bei einer fiktiven Zusammenlegung von Regionen erreicht das Land Salzburg etwa Dreiviertel des BIP von SOOB. Erst eine Zusammenlegung des BIP von SOOB und Salzburg übertrifft jenes von Oberösterreich um ca. 15 %. Die Landkreise BGL und TS mit dem Land Salzburg erreichen etwa zwei Drittel des BIP von Oberösterreich.

Aus Bild 1 geht weiters hervor, dass das BIP pro Einwohner aufgrund der in den einzelnen Regionen angesiedelten Wirtschaftszweige und Struktur stark schwankt. So weist der LK BGL ein um mehr als ein Drittel niedrigeres und der LK TS lediglich ein um ca. 6 % niedrigeres BIP pro Einwohner gegenüber dem Land Salzburg auf. Auch das Land OÖ erreicht trotz des doppelten BIP gegenüber dem Land Salzburg nur ca. 75 % der Wirtschaftsleistung pro Einwohner.

**Tabelle 1: Basisdaten der Landkreise in Südostoberbayern (SOOB), Stadt Rosenheim (RO Stadt), Bundesländer Salzburg (S) und Oberösterreich (OÖ)**

<b>Regionale Basisdaten</b>			
<b>LK SOOB, S, OÖ</b>			
Region	Fläche (km <sup>2</sup> )	Einwohner	BIP (Mio €)
BGL LK	840	117.654	2.540
TS LK	1.534	169.199	4.624
AÖ LK	569	109.234	3.159
MÜ LK	805	110.117	2.467
RO Stadt	37	59.610	2.305
RO LK	1.439	241.317	4.613
S	7.154	519.300	<b>15.110</b>
OÖ	12.000	1.380.000	<b>30.400</b>
SOOB	5.224	807.131	<b>19.708</b>

**Bild 1: BIP und BIP/Einwohner der EuRegio und Nachbarregionen**



Der **Export** im Land Salzburg hat sich in der Periode von 1997 – 2001 mit + 92,2 % besonders dynamisch entwickelt, wobei der Exportanteil in die Länder des ehemaligen Ostblocks und in die Türkei ca. 15 % ausmachen. Die gesamte Sachgütererzeugung betrug im Jahr 2001 etwa 21 % des BIP und der Anteil der Land- u. Forstwirtschaft etwas mehr als 2 % des BIP.

Salzburg weist im österreichischen Durchschnitt einen überproportionalen Anteil des tertiären Sektors auf.

Der Exportanteil (Auslandsumsatz) des verarbeitenden Gewerbes in SOOB betrug 2002 gemäß Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung:

LK BGL	28,0 %
LK TS	44,2 %
LK AÖ	46,9 %
LK MÜ	39,6 %
RO Stadt	36,0 %
LK RO	34,9 %
Land Salzburg	32,6 %

### 1.3 Bedeutung der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio (Anteil am BIP)

Der über WZ bzw. NACE D15-Daten ermittelte Umsatz und dessen Anteil am BIP geben einen Hinweis über die Bedeutung der Lebensmittelwirtschaft (Ernährungsgewerbe) in den jeweiligen Regionen (Gebieten).

**Tabelle 2: Anteil der Lebensmittelwirtschaft am regionalen BIP**

#### Anteil des Ernährungsgewerbes (WZ/NACE D 15) am BIP

	BGL	TS	SOOB	Bayern	S	OÖ	Österr.
BIP (Mio EUR)	2.540	4.624	19.708	368.900	15.110	30.400	216.600
WZ (NACE) D 15 - Unternehmen > 20 Beschäftigte (Mio EUR)	198	351	2.041	9.951	611		10.713
NACE D 15 - alle Unternehmen					755	3.575	12.454
Anteil WZ (NACE) D 15 am BIP (%)	7,8	7,6	10,4	2,7	4,0		4,9
Anteil NACE D 15 alle Unternehmen am BIP (%)	9,1	8,9	12,1	3,1	4,8	11,8	5,7

 = Schätzung

Die Lebensmittelwirtschaft in den Landkreisen BGL und TS hat einen höheren prozentualen Anteil am BIP als im Land Salzburg und erreicht zusammen (BGL + TS) fast Dreiviertel des absoluten Wertes von Salzburg. Die beiden Landkreise liegen auch beträchtlich über dem bayerischen Durchschnitt.

Die oberösterreichische Lebensmittelwirtschaft produziert etwa den fünffachen Wert von Salzburg bei nur doppeltem BIP und weist damit einen überproportionalen Anteil an der österreichischen Lebensmittelwirtschaft auf. Diese Zahlen unterstreichen die Bedeutung Oberösterreichs für die österreichische (ca. 30 %) und damit auch regionale Lebensmittelwirtschaft. Gleichzeitig wird auch der relativ niedrige prozentuale Anteil der Lebensmittelwirtschaft am BIP im Land Salzburg im Vergleich mit den Nachbarregionen deutlich.

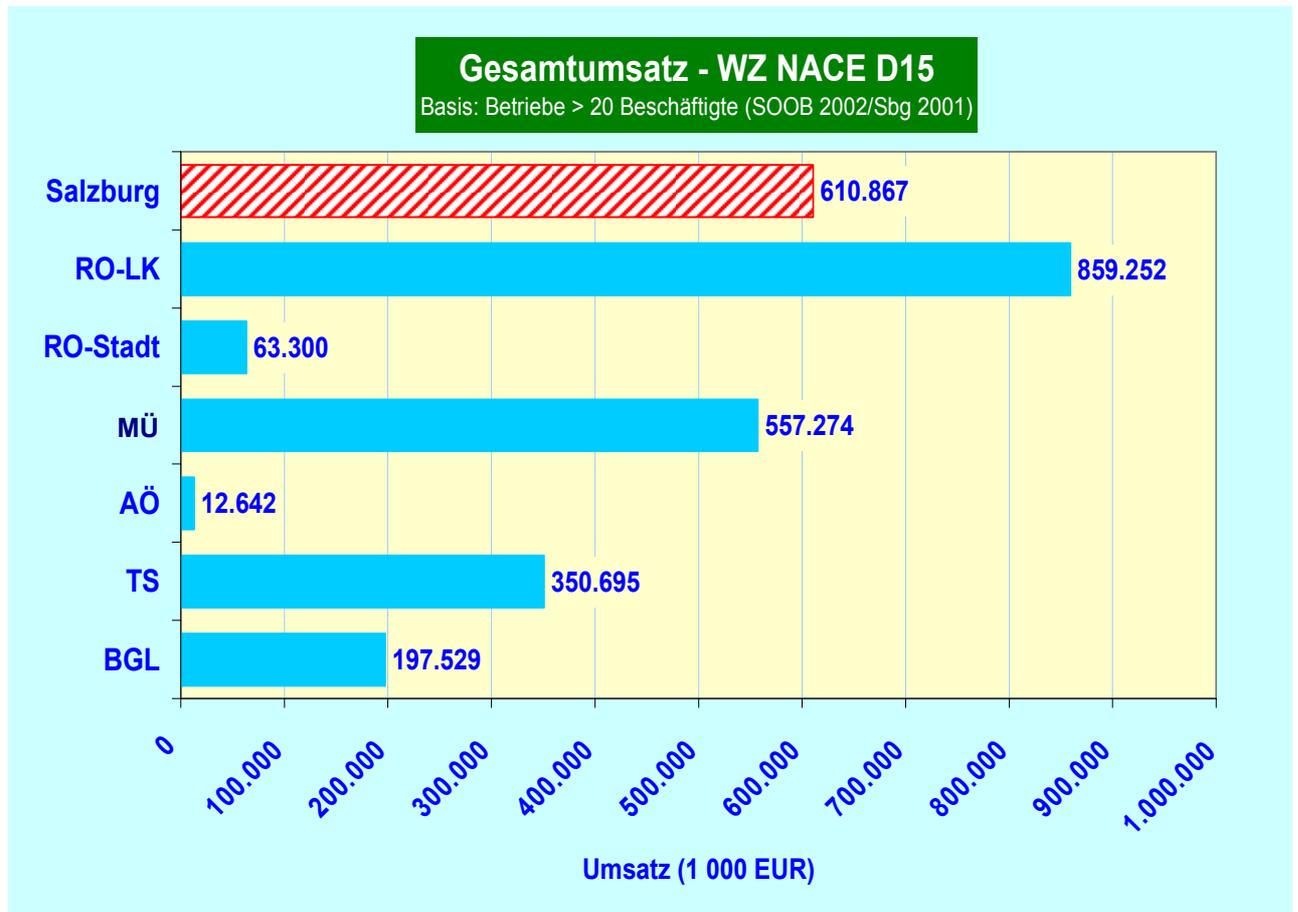
Der höhere Anteil der Lebensmittelwirtschaft am BIP in den Nachbarregionen erklärt sich einerseits durch die Geografie von Salzburg mit einem sehr hohen Anteil an nicht landwirtschaftlich nutzbaren Gebieten und andererseits durch das Fehlen von großen Unternehmen im Land Salzburg, wie z.B. Nestlé in LK Mühldorf, Meggle im LK Rosenheim oder Unternehmen wie Vivartis, Brau Union, Spitz, Knorr etc. in Oberösterreich mit einem darüber hinaus wesentlich ausgeglicheneren Branchen-Mix, wogegen Salzburg eine starke Dienstleistungskomponente aufweist.

Der Umsatz bereinigt auf Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten ist in Bild 2 dargestellt.

Die Anzahl der Betriebe in der Lebensmittelwirtschaft im Land Salzburg ist von 1997 bis 2001 in etwa gleich geblieben, wogegen die Anzahl für ganz Österreich um etwa 8 % rückläufig war.

In den Landkreisen von SOOB waren im Zeitraum von 1999 bis 2002 ebenfalls keine wesentlichen Veränderungen festzustellen. Lediglich im LK TS (Anstieg von ca. 15 %) und im LK MÜ (Rückgang um ca. 15 %) waren stärkere Veränderungen zu beobachten (siehe Kapitel 2; Bild 5).

**Bild 2: Gesamtumsatz in den Landkreisen von SOOB und dem Land Salzburg gemäß WZ NACE D15 – Jahr 2001**



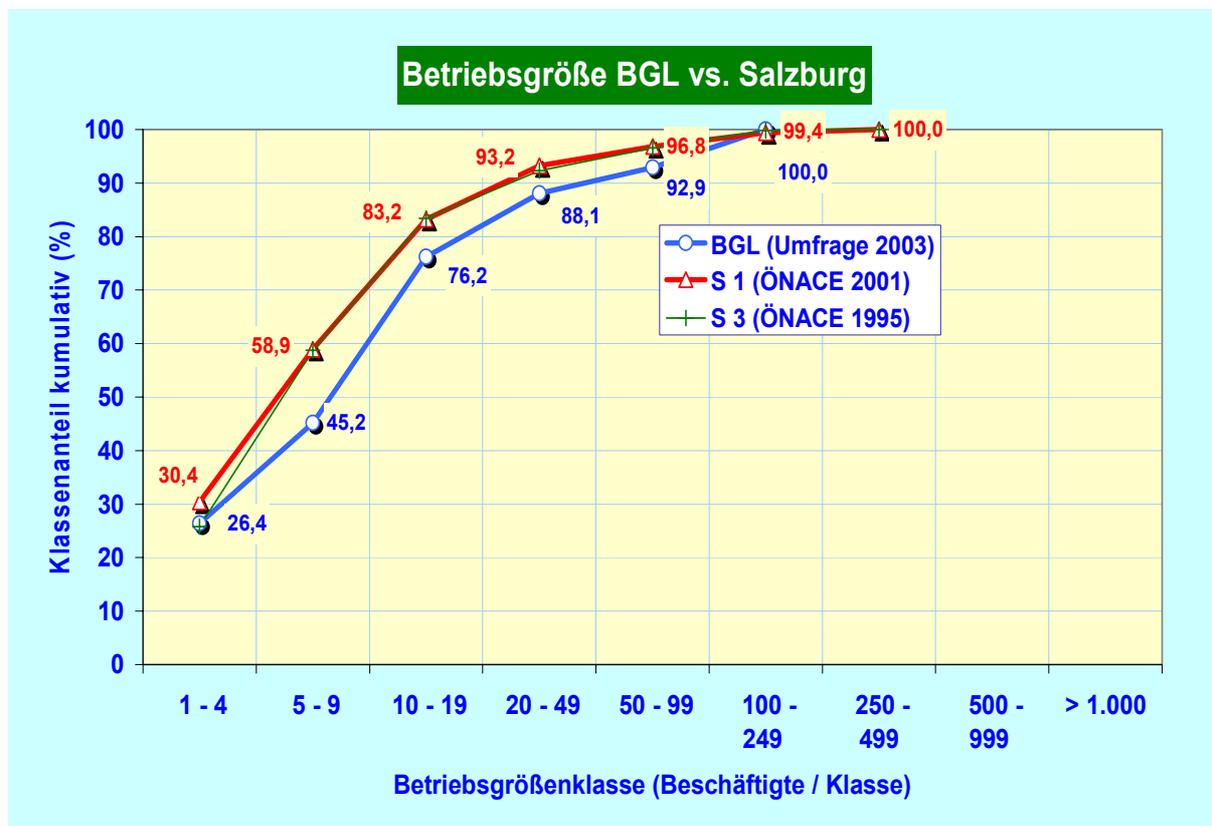
Erklärung: Der Wert für Salzburg wurde um den Anteil der Betriebe unter 20 Beschäftigten bereinigt, um eine Vergleichbarkeit zu erreichen. Bei Berücksichtigung der Betriebe unter 20 Beschäftigten käme Salzburg gemäß ÖNACE D15 - 2001 auf einen Umsatz von 755 Mio EUR.

## 1.4 Aufschlüsselung der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio gemäß der Anzahl an Unternehmen und Zahl an Beschäftigten (NACE D15 / WZ)

Aufgrund der in den Vorbemerkungen erwähnten Schwierigkeiten bei der Datenerfassung wurde versucht, auf der Basis von Daten einer Umfrage der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land mbH (WFG-BGL) vom Juni 2003, die Unternehmensstrukturen nach Branchen und Größe abzuschätzen, damit ein absoluter Vergleich mit der österreichischen Seite der EuRegio möglich wird. Bei den 1.378 kontaktierten Betrieben gab es eine Rücklaufquote von 19,3 %, wobei ca. Dreiviertel der Antworten auf Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten entfielen. Der Anteil dieser Kleinbetriebe (1 – 19 Beschäftigte) dürfte jedoch höher liegen (Bayern 90,6 %). Die Detaildaten der Umfrageergebnisse der WFG-BGL können aus Vertraulichkeitsgründen nicht dokumentiert werden.

Aus Bild 3 geht hervor, dass auf Basis der WFG-BGL-Daten die Lebensmittelwirtschaft im Land Salzburg (Statistik Austria 2001) kleinstrukturierter ist als im LK BGL. So errechnet sich der Anteil von Kleinbetrieben unter 10 Beschäftigten im Land Salzburg um fast ein Drittel höher als im LK BGL. In der Realität ist jedoch davon auszugehen, dass der Unterschied nicht so groß ist, da die Schwankungsbreite in den kleineren Betriebsgrößen zwischen verschiedenen Erfassungsjahren erheblich ist (siehe weiter unten). Daraus kann, trotz der unsicheren Datenlage, geschlossen werden, dass die Betriebsgrößenstruktur in der EuRegio in etwa gleich anzusehen ist.

**Bild 3: Betriebsgrößenvergleich zwischen LK BGL und Land Salzburg**



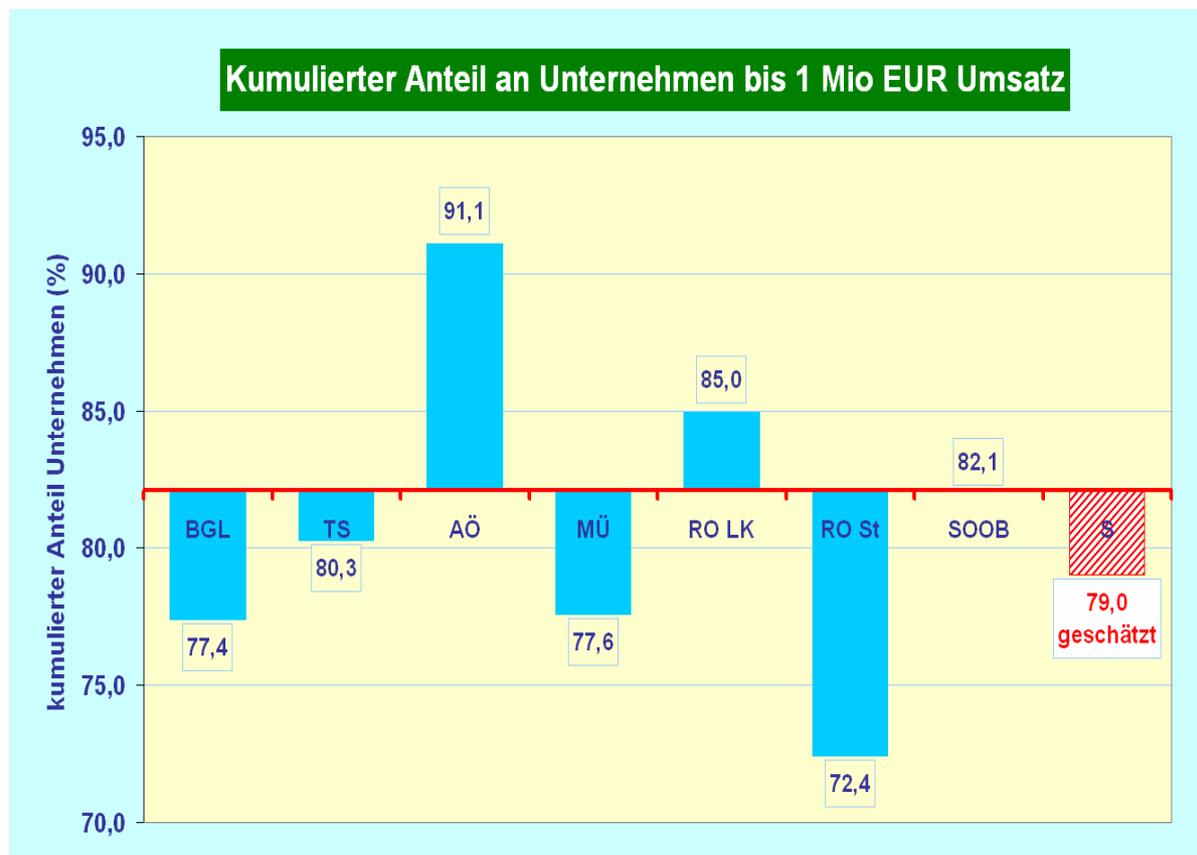
Um diese Unsicherheit in der Beurteilung zu verringern, wurde unter Zuhilfenahme der Umsatzsteuerstatistiken versucht, die Struktur der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio

vergleichbar zu machen. Wie aus Bild 4 ersichtlich, liegt der Wert des kumulierten Umsatzes für Unternehmen bis zu einer Größe von 1 Mio EUR für Salzburg zwischen den Werten von BGL und TS. Dies bestätigt die Annahme, dass die Lebensmittelwirtschaft hinsichtlich ihrer Betriebsgrößenverteilung in der EuRegio ähnlich strukturiert ist.

Aus der Arbeitsstättenzählung 2001 der Statistik Austria geht hervor, dass 55% aller Betriebsstätten im Land Salzburg in der Stadt Salzburg und Umgebung liegen. Die Konzentration der Lebensmittelwirtschaft auf den Zentralraum wird noch dadurch unterstrichen, dass sich 91 % aller Arbeitsstätten mit mehr als 100 Beschäftigten in den politischen Bezirken Salzburg Stadt, Salzburg Umgebung und Hallein, d.h. nördlich des Pass Lueg befinden.

In Oberösterreich existiert ebenfalls eine Konzentration auf bestimmte politische Bezirke, die aber nicht so ausgeprägt ist wie in Salzburg. Die meisten Arbeitsstätten (38 %) befinden sich im Innviertel, gefolgt vom Zentralraum Linz/Wels mit 24 %, was zusammen fast zwei Drittel aller Arbeitsstätten ausmacht. Bei Betrachtung der Arbeitsstätten mit über 100 Beschäftigten steigt die Bedeutung dieser Regionen noch. Der Zentralraum mit ca. 52 % und das Innviertel mit 35 % ergeben fast 90 % aller größeren Arbeitsstätten in Oberösterreich. Dass diese Regionen in etwa eine Autostunde vom Salzburger Zentralraum entfernt sind bzw. teilweise direkt an ihn grenzen, zeigt die potentiellen Möglichkeiten einer stärkeren Kooperation der Lebensmittelwirtschaft und aller damit verbundenen Ausbildungs- und Wirtschaftszweige zwischen diesen beiden österreichischen Bundesländern bzw. mit der EuRegio auf.

**Bild 4: Betriebsstrukturvergleich in der EuRegio über die Umsatzgrößenklassen**



Die Berechnung der durchschnittlichen Anzahl von Beschäftigten in den benachbarten bayerischen Landkreisen ermöglicht lediglich einen relativen Vergleich zwischen diesen Landkreisen, jedoch nicht mit österreichischen Daten, da in Bayern nur Unternehmen mit

mehr als 20 Beschäftigten von der Statistik erfasst werden. Der LK Altötting weist in Ermangelung von größeren Unternehmen, wie z.B. Nestlé im LK Mühldorf, einen relativ niedrigen Wert auf.

Sowohl in den LK BGL und TS als auch in Salzburg gibt es aliquot zur Größe der Region einige größere Leitbetriebe mit mehr als 100 Beschäftigten und eine Vielzahl von Klein- und Kleinstbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten, die in Salzburg beispielsweise zwischen 83 % und 90 % aller Betriebe umfassen.

Der Anteil der Betriebe pro Beschäftigtengrößenklasse gemäß ÖNACE D15 kann in den kleinen Betriebsgrößen von 1 bis zu 20 Mitarbeitern von Jahr zu Jahr sehr stark schwanken. So wurden in Salzburg zwischen 1995 und 2001 folgende Schwankungsbreiten registriert:

- Klasse 1 – 4 Beschäftigte: relativ +/- 20 %
- Klasse 5 – 9 Beschäftigte: relativ +/- 32 %
- Klasse 10 – 19 Beschäftigte: relativ +/- 14 %

Die Anzahl der größeren Betriebe ist wesentlich stabiler.

Für die bayerischen Gebiete liegen keine Daten vor, die Situation dürfte aber ähnlich sein.

## 1.5 Wichtige Eckdaten und Rahmenbedingungen

- **Geografische Details** über die EuRegio finden sich in dem unter 1.1 zitierten Entwicklungskonzept für die EuRegio (<http://www.sir.at> und [www.euregio.sbg.at](http://www.euregio.sbg.at)) und werden hier nicht weiter behandelt.
- Etwa 6,5 % der **Einwohner** von Bayern leben in SOOB (787.625). Davon lebt etwas mehr als ein Drittel in den LK BGL und TS. Salzburg hat 517.510 Einwohner, wovon etwa die Hälfte in und um die Stadt Salzburg leben.
- Den stärksten **Bevölkerungszuwachs** innerhalb von SOOB zwischen 1995 und 2002 verzeichnete der LK Rosenheim mit + 7,4 %. BGL mit + 2,0 % und TS mit + 3,9 % liegen unter dem Durchschnitt von SOOB mit + 4,4 %. Das Bevölkerungswachstum in Salzburg betrug zwischen 1995 und 2002 +2,0 %.
- Die Entwicklung der **sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten** in der Periode 1995 bis 2002 betrug in BGL – 1,58 % und in TS + 4,9 %. Beide lagen unter dem Schnitt der Region SOOB mit + 5,8 %. Das gesamte Gebiet von Bayern mit + 6,8 % lag noch darüber. Das stärkste Wachstum innerhalb SOOBs verzeichnete die Stadt Rosenheim mit + 10,0 %.  
Die Zahl der Arbeitsplätze in Salzburg ist zwischen 1996 und 2001 um über 3.000 (+ 1,4 %) gestiegen. Bis November 2002 gab es noch einmal einen überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs von + 1,3 %. Zuwächse waren in der Sachgütererzeugung und im Dienstleistungsbereich zu verzeichnen.
- Die **Arbeitslosenquote** in der EuRegio im Vergleich mit den Zahlen von Bayern, Deutschland und Österreich im Oktober/November 2003 betrug:

- LK BGL	6,2 %
- LK TS	6,6 %
- Bayern	6,6 %
- Salzburg	6,3 %
- Deutschland	10,0 %
- Österreich	7,2 %

Die allgemeine Arbeitslosenquote liegt somit in den Gebieten der EuRegio unter den jeweiligen Bundeszahlen, ist aber nach wie vor leicht steigend.

- Die LK BGL, TS und RO weisen eine wesentlich bessere **logistische Infrastruktur** auf (Autobahn- und Eisenbahnanschluss) als Mühldorf/Inn und Altötting. Das Land Salzburg und hier besonders der Zentralraum weist eine ausgezeichnete logistische Infrastruktur auf (Flughafen, Autobahn, Eisenbahn), was sich auch durch die historische Entwicklung des Handels- und Transportgewerbes an diesem Standort dokumentiert.
- Sowohl in der von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft BGL durchgeführten Studie (2003) als auch im Gutachten der Technischen Universität München „Wirtschaftsraum Inn-Salzach“ (2001) [www.innotech-bay.de](http://www.innotech-bay.de) kommt das schlechte **berufliche Bildungsangebot** bzw. der **Mangel an qualifizierten Arbeitskräften** deutlich zum Ausdruck und wurde in persönlichen Interviews mit Vertretern der Lebensmittelwirtschaft bestätigt. Dies gilt besonders für das verarbeitende Gewerbe. Die Berufschulausbildung für die regional wichtigen Bereiche Metzger und Bäcker/Konditoren findet innerhalb, für Molker und Käser jedoch außerhalb der EuRegio (Aschaffenburg (D), Rotholz (A)) statt.
- In den Landkreisen von SOOB gibt es keine **Universität**. Keine der in der EuRegio bestehenden **Fachhochschulen** bzw. **Fachschulen** (außer die Berufsschulen) weisen eine Fachrichtung für die Lebensmittelwirtschaft aus. Die **Salzburger Universität** bildet nur sehr eingeschränkt Absolventen aus, die in der Lebensmittelwirtschaft eingesetzt werden können. Beispiel: Biologen für mikrobiologische Aufgaben, Kontrolle von gentechnisch modifizierten Lebens- und Futtermitteln etc. Das Institut für Chemie und Biochemie der Uni Salzburg befasst sich nicht mit Aufgaben der Lebensmittelchemie, könnte jedoch bei entsprechender Adaptierung dafür herangezogen werden.  
Die **Paracelsus Medizinische Privatuniversität** (PMU) sowie Teile der Landeskrankenanstalten könnten für klinische Tests bei der Entwicklung von neuen Produkten mit starker Betonung auf Ernährung (Functional Foods) eingebunden werden. Eine Kooperationen mit den bayerischen Krankenhäusern in SOOB müsste in Folge geprüft werden. Zur Förderung der Lebensmittelwirtschaft und der Kompetenz in der Region könnte auch über eine Stiftungsprofessur an der Universität Salzburg oder der PMU nachgedacht werden.
- Es gibt weder im LK BGL noch in LK TS öffentliche **Lebensmitteluntersuchungsanstalten**. In Salzburg gibt es eine Zweigstelle der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Details siehe Kapitel 3.1.2)). Weiters gibt es die private Firma Analytec in Salzburg mit einer Geschäftsstelle in Freilassing sowie das auf Molkereiprodukte spezialisierte Labor „basis“ in Salzburg, die beide für Lebensmitteluntersuchungen zertifiziert bzw. akkreditiert sind. Analytec führt Aufträge der Lebensmittelwirtschaft sowohl in Österreich als auch in Deutschland durch.
- **Forschungsinstitute für die Lebensmittelwirtschaft** bestehen weder in den LK BGL und TS noch in Salzburg.

## 1.6 Wirtschaftliche Entwicklungsaussichten in der EuRegio

Aus dem aktuellen **Wirtschaftsleitbild des Landes Salzburg** (vgl. [www.salzburg.gv.at/wirtschaftsleitbild.pdf](http://www.salzburg.gv.at/wirtschaftsleitbild.pdf)) kann zusammenfassend folgendes abgeleitet werden:

- Das vorausgesagte „**Bauernsterben**“ durch den EU-Beitritt Österreichs hat sich in Salzburg nicht eingestellt.
- Der **Anteil der Salzburger Industrieproduktion** am Anteil der gesamten Wertschöpfung des Landes ist relativ klein – die Industrie schafft aber 70 % der Exporte.
- Die **Eigentümerstruktur der Salzburger Wirtschaft** weist auf einen hohen Grad an Außenbestimmung hin. Etwa die Hälfte der umsatzstärksten Unternehmen aus den Bereichen Industrie und Handel befinden sich zumindest mehrheitlich in ausländischem Eigentum (Trend 7-8/2002) oder sind Teil eines österreichischen Unternehmens, das seine Zentrale nicht in Salzburg hat, d.h. die Entscheidungskompetenz liegt außerhalb des Bundeslandes. Im Ernährungsgewerbe ist die Situation jedoch weniger ausgeprägt – es fehlen jedoch Großbetriebe mit entsprechender kritischer Masse.
- Im **Studienangebot** fehlt ein wirtschafts- und managementorientiertes Regelstudium und das Studienangebot im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich ist eng begrenzt. Neben der o.a. Uni Salzburg bieten die Fachhochschulen in Salzburg und Rosenheim aber wichtige und eventuell ausbaubare Studienrichtungen an. Die prinzipielle Möglichkeit, wirtschaftsorientierte allgemeine Studienangebote auch für die Lebensmittelwirtschaft zu „öffnen“ bzw. anzubieten (wie z.B. betriebswirtschaftliche Grundausbildung etc.), sind sicherlich vorhanden.  
Die nächstgelegene spezifische Ausbildungsstätte für die Lebensmittelwirtschaft befindet sich in Form der HTL für Lebensmitteltechnologie - Getreidewirtschaft in Wels (Oberösterreich), die zur FH ausgebaut werden soll.

### **Studienangebote FH Salzburg:**

- Telekommunikationstechnik und -systeme
- MultiMediaArt
- Betriebswirtschaft und Informationsmanagement
- Digitales Fernsehen & Interaktive Dienste
- Entwicklung & Management touristischer Angebote
- Holztechnik und Holzwirtschaft
- Design- und Produktmanagement
- Baugestaltung Holz

### **Studienangebote FH Rosenheim:**

- Betriebswirtschaftslehre
- Elektro- und Informationstechnik
- Holzbau und Ausbau
- Holztechnik
- Informatik
- Innenarchitektur
- Kunststofftechnik
- Produktionstechnik
- Wirtschaftsingenieurwesen

- Der hohe Anteil an KMUs mit schwacher **Eigenkapitalausstattung** verlangt nach einer stärkeren Vernetzung. Die Verteuerung der Kredite aufgrund von Basel II unterstreicht dies noch.
- Für das vergleichsweise hohe **Grundstückspreisniveau** bei Industrie- und Gewerbeflächen bietet sich eine grenzüberschreitende Vernetzung an, die aber eine grenzüberschreitende Bodenpolitik unter Berücksichtigung eines interregionalen finanziellen Ausgleichs erfordert – Beispiel: [www.avantis.org](http://www.avantis.org)
- Relativ große Flexibilität und **Mobilität der Salzburger Bevölkerung**. Der Salzburger Verkehrsverbund ermöglicht mit nur einer Fahrkarte die Benützung aller öffentlichen Verkehrsmittel im Land Salzburg sowie der Busse im Landkreis Berchtesgadener Land und im angrenzenden Oberösterreich.
- Salzburg weist im Vergleich zu Gesamtösterreich eine **niedrige Forschungsquote**, eine **geringe Anzahl an Patenten** und **eine unterdurchschnittliche Inanspruchnahme von Ressourcen und Mitteln aus der nationalen und internationalen Forschungs- und Innovationsförderung** auf (Beispiel: Bei der Aktion „Lebensmittelinitiative Österreich“ 1998-2003 des Forschungsförderungsfonds der gewerblichen Wirtschaft (FFF) wies Salzburg neben Kärnten die höchste Ablehnungsrate von Förderungsanträgen auf > 37 %; Niederösterreich zum Vergleich nur 15 %).
- Durch den Beitritt Österreichs zur EU und die Osterweiterung verliert Salzburg seine starke **Stellung im Handels- und Versicherungsbereich**. Durch die Abwanderung nach Wien bzw. zentraleuropäische Länder verringert sich die Bedeutung Salzburgs als internationale Drehscheibe, wenn die bestehenden Problembereiche nicht offensiv bearbeitet werden. Salzburg läuft Gefahr zwischen der im Entstehen befindlichen Ostregion „CENTROPE“ und dem Großraum München nicht ausreichend kritische Masse für eine zukünftige Erfolg versprechende Entwicklung zu haben.
- Die sogenannten **weichen Standortfaktoren**, wie leistungsfähige Infrastruktur in den Bereichen Ausbildung, Verkehr und Kommunikation (IKT-Infrastruktur), soziale Stabilität, Kooperationsbereitschaft (Arbeiten in Netzwerken), Qualitätsorientierung (6 Sigma) gewinnen immer größere Bedeutung für den internationalen Wettbewerb.
- Erstmals wird in dem neuen Wirtschaftsleitbild auch die **Bedeutung der Lebensmittelwirtschaft** für das Land Salzburg prioritär erwähnt.

In der Prognose-Studie „**Bayern 2020 – Industriereport**“ werden die Konsequenzen der Trends Demografie, Globalisierung und Technologie auf die Industrie eingeschätzt. (vgl. <http://www.stmwivt.bayern.de>).

**Tabelle 3: Wirkungen von Demografie, Globalisierung und Technologie auf die bayerischen Industriebranchen**

	<b>Demografie</b>	<b>Globalisierung</b>	<b>Technologie</b>
Maschinenbau	3	5	5
Kraftwagen und Kraftwagenteile	3	5	5
Elektrizitätserzeugung imd -verteilung	3	5	5
<b>Ernährungsgewerbe</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>
Metallerzeugnisse	3	2	4
Gummi- und Kunststoffwaren	3	4	5
Chemische Industrie	4	4	5
Rundfunk-, Fernseh-, Nachrichtentechnik	3	4	5
Verlags- und Druckgewerbe	3	3	4
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	4	5	5
Metallerzeugung und -bearbeitung	3	2	3
Papiergewerbe	2	2	3
Büromaschinen, EDV-Geräte	3	2	4

Legende: 5 = stark positiv; 4 = positiv; 3 = keine Wirkung; 2 = negativ; 1 = stark negativ

Das starke Gewicht der Landwirtschaft in Bayern schlägt sich auch in der hohen Bedeutung des Ernährungsgewerbes für die bayerische Industrie nieder. Der größtenteils mittelständisch geprägten Branche stehen wenige große Handelskonzerne gegenüber, die mit ihrem Preiswettbewerb untereinander auch die Ertragsmargen im Ernährungsgewerbe unter Druck setzen. Zudem sind in einigen Sparten der Branchen, wie etwa in der Bierherstellung, Überkapazitäten zu konstatieren, welche die Ertragsaussichten schmälern und den Fusionsdruck erhöhen.

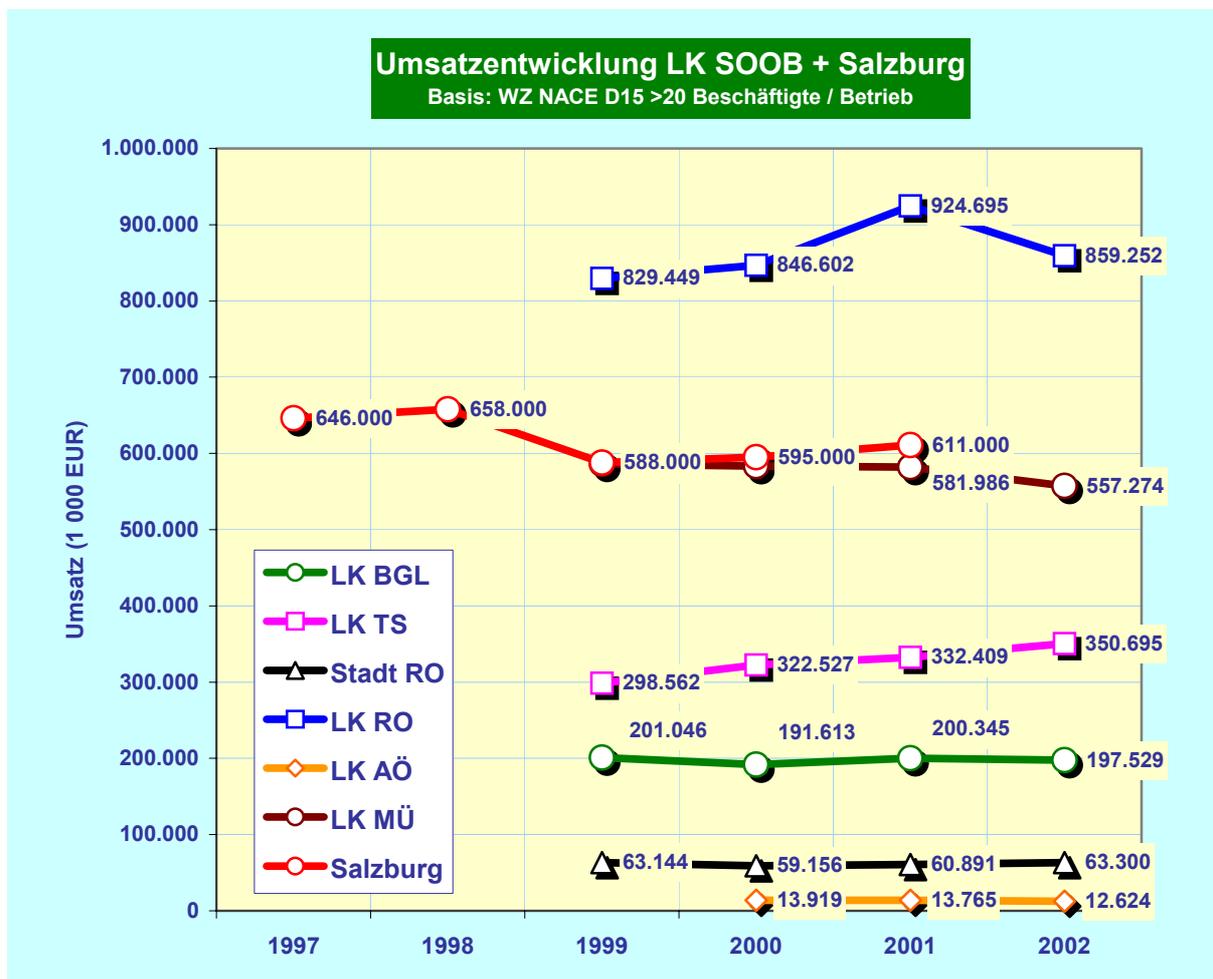
Ein weiteres Handicap des Ernährungsgewerbes ist der gesättigte Inlandsmarkt, der angesichts des erreichten Wohlstandsniveaus und einer stagnierenden bis sinkenden Bevölkerung ein mengenmäßiges Wachstum der Produktion insgesamt kaum ermöglicht. Innovative Anbieter können in Teilmärkten ihren Umsatz zu Lasten anderer Bereiche ausbauen. Verschiebungen in der Nachfrage resultieren z.B. aus einem steigenden Qualitäts- und Markenbewusstsein der Verbraucher oder aus sozio-strukturellen Veränderungen, die andere Ernährungsgewohnheiten (z.B. „eating on the go“) zur Folge haben.

## 2. WICHTIGE KENNZAHLEN DER LEBENSMITTELWIRTSCHAFT

### 2.1 Statistische Daten der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio

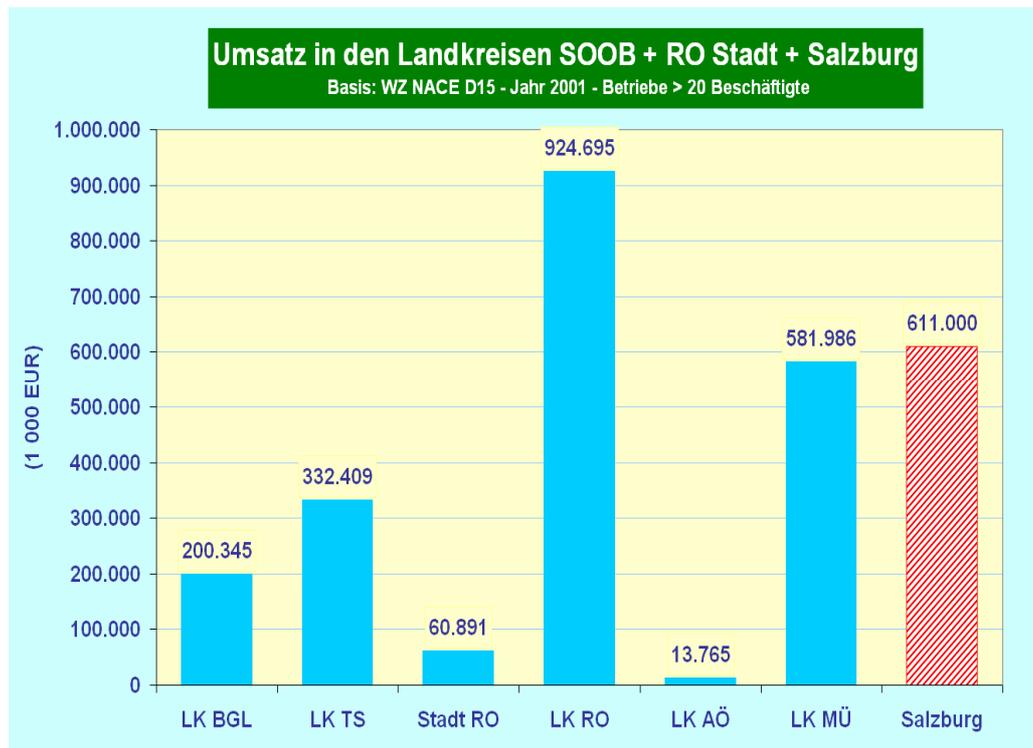
Der Umsatz der Lebensmittelwirtschaft auf der Basis von Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten in der Periode 1999 bis 2001 ist in den Landkreisen SOOB weitgehend stabil und steigt lediglich im LK TS um ca. 15 % an und fällt im LK MÜ um ca. 15 %. Der Umsatz in Salzburg schwankt um die 620 Mio EUR.

**Bild 5: Entwicklung des Umsatzes in den Landkreisen, RO Stadt und Salzburg**

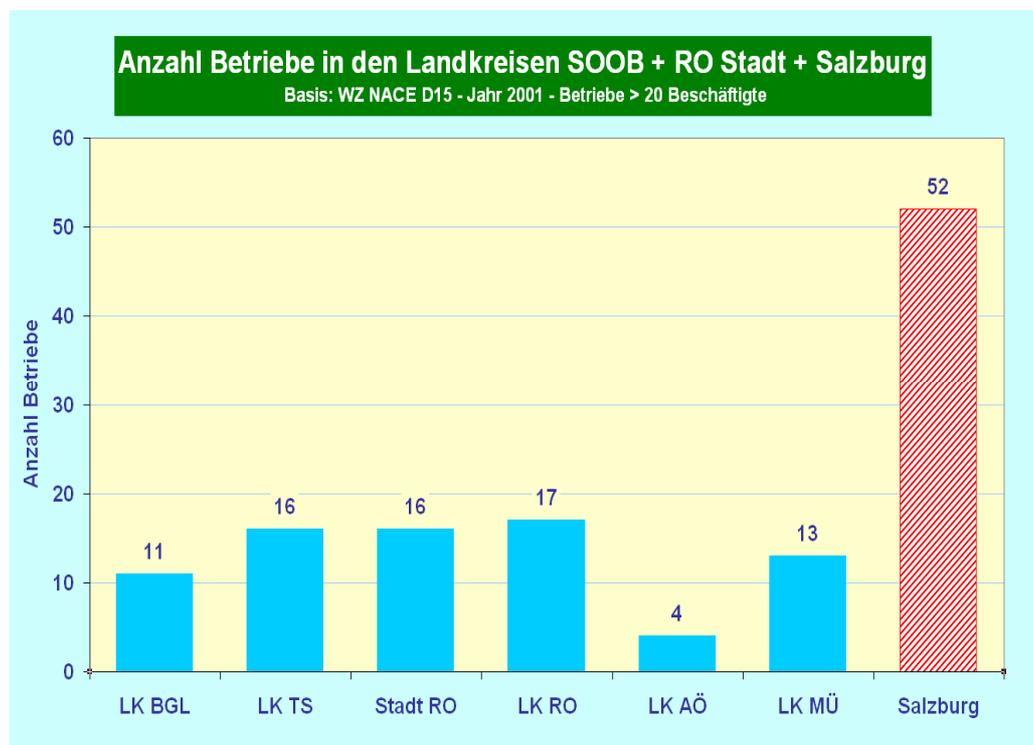


Da für 2002 keine Daten von Salzburg vorlagen und der oben erwähnte Abfall nicht erklärt werden konnte, wurde die Gegenüberstellung der Lebensmittelwirtschaft in den Landkreisen SOOB, der Stadt Rosenheim und Salzburg mit den Daten des Jahres 2001 vorgenommen. Wie aus Bild 6 (nächste Seite) ersichtlich, erwirtschaftet die Lebensmittelwirtschaft der LK BGL und Traunstein zusammen ca. 87 % des Umsatzes vom Land Salzburg. Der LK und die Stadt RO zusammen erwirtschaften fast eine Mrd. EUR und damit über 60 % mehr als die Lebensmittelwirtschaft von Salzburg, was größtenteils auf die dort angesiedelten Großbetriebe zurückzuführen ist.

**Bild 6: Umsatz in den Landkreisen, RO Stadt und Salzburg (2001)**



**Bild 7: Anzahl Betriebe in den Landkreisen, RO Stadt und Salzburg (2001)**

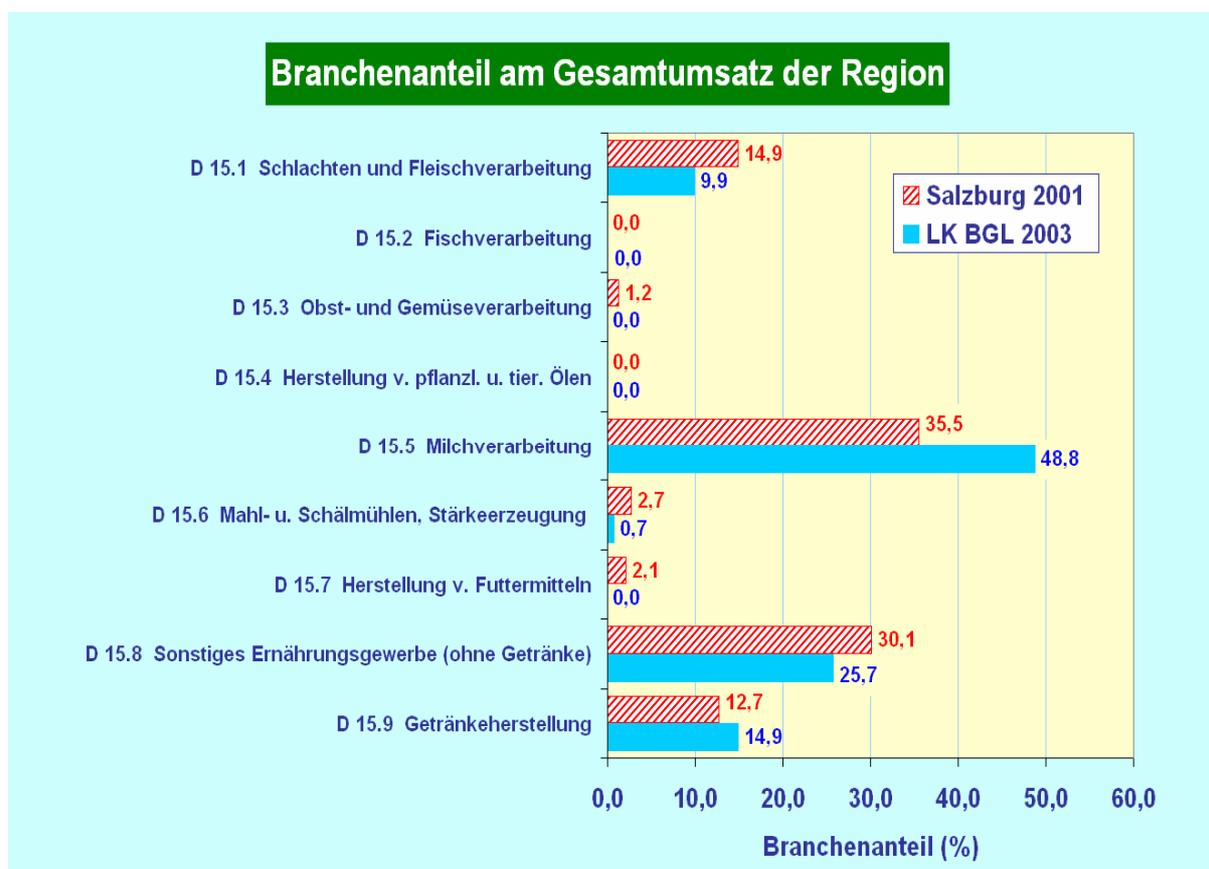


Die im Vergleich zum Umsatz relativ große Anzahl von Betrieben in Salzburg gegenüber den bayerischen Nachbarregionen ist lediglich aus dem Vorhandensein einer größeren Anzahl mittelgroßer Betriebe in Salzburg, sowie der Existenz von Großbetrieben in den LK RO und LK MÜ zu erklären, da die Kleinstbetriebe bis 20 Beschäftigten in den verwendeten Daten nicht enthalten sind.

## 2.2 Schwerpunkte der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio

Als Basis für die Ermittlung der wichtigsten Branchen dienten die Umfrageergebnisse der WFG-BGL 2003 und die ÖNACE Daten 2001. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich in diesem Zeitraum keine signifikanten Änderungen der Branchenanteile vollzogen haben. Einschlägige Daten anderer bayerischer Landkreise standen nicht zur Verfügung. Es kann jedoch angenommen werden, dass zumindest im LK TS eine ähnliche Branchenaufteilung besteht wie im LK BGL und Salzburg. Hinzuweisen ist auf die Tatsache, dass die Salzgewinnung nicht unter die NACE Klassifizierung D15 Ernährungsgewerbe sondern unter Bergbau fällt. Der Anteil des Salzverkaufes an die Lebensmittelwirtschaft bzw. über den Lebensmitteleinzelhandel macht jedoch nur einen Bruchteil des Gesamtabsatzes von Salinen aus. Der Großteil geht in die chemische Industrie und findet Verwendung als Streusalz.

**Bild 8: Branchenanteil versch. Ernährungsgewerbe am Gesamtumsatz (%)**



Wie aus Bild 8 zu entnehmen ist, hat in beiden Regionen die Milchwirtschaft mit Abstand die größte wirtschaftliche Bedeutung, wobei dies in BGL mit fast der Hälfte aller Umsätze der Lebensmittelwirtschaft noch deutlicher ausfällt als in Salzburg mit etwas mehr als einem Drittel. Gefolgt wird die Milchwirtschaft von „Sonstiges Ernährungsgewerbe“ mit etwa 25 bis 30 %. Darunter fällt vor allem die Herstellung von Back- und Süßwaren. Danach folgen mit Abstand die Schlachtung und Fleischverarbeitung sowie die Getränkeherstellung mit je ca. 10 bis 15 %. Bei der Getränkeherstellung liegt der Schwerpunkt bei der Biererzeugung.

Ergänzend anzumerken ist, dass es in Salzburg zwischen 1997 und 2001 stärkere anteilsmäßige Veränderungen beim Gesamtumsatz der Lebensmittelwirtschaft gab (bspw. bei D 15.5 (Milch + 39 %), D 15.6 (Mahlprodukte +29 %), D 15.8 (Back- u. Süßwaren – 20 %) und D 15.9 (Getränke - 28 %)). Für BGL und TS standen keine Daten zur Verfügung.

## **2.3 Analyse der wichtigsten Zweige der Lebensmittel- erzeugung in der EuRegio**

Die Erfassung der Unternehmen nach dem WZ bzw. NACE-System beinhaltet alle Betriebe, egal ob sie dem Handwerk/Gewerbe oder der Industrie angehören. Im WZ/NACE System werden aber keine Unternehmen namentlich ausgewiesen. Die Erfassung der Einzeldaten pro Unternehmen ist daher in diesem Bericht lückenhaft und beschränkt sich auf die öffentlich verfügbaren Daten wie z.B. Internet, Presseberichte etc. Das geschätzte Umsatzvolumen in der EuRegio beträgt ca. 1.400 Mio EUR.

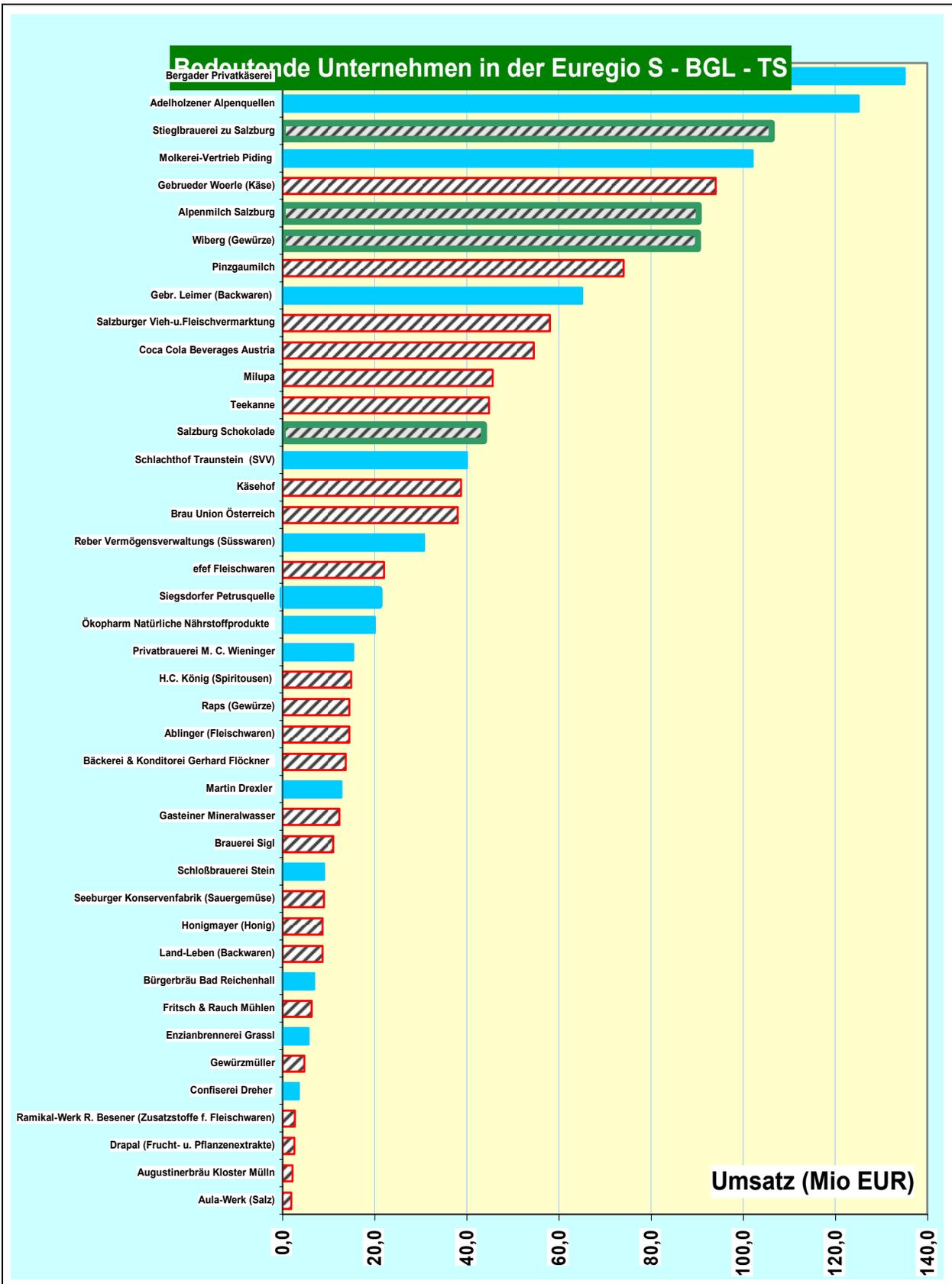
In der Übersicht auf der nächsten Seite (Bild 9) sind alle bedeutenden Lebensmittelunternehmen aufgelistet. Die Top 10 Unternehmen erwirtschaften dabei fast zwei Drittel und die Top 15 über 80 % des gesamten Umsatzvolumens der EuRegio. Durch die extrem schwierige Datenbeschaffung dürften die bayerischen Unternehmen in dieser Aufstellung etwas unterrepräsentiert sein. Dies gilt jedoch nicht für Unternehmen bis zu einem Umsatz von ca. 20 Mio EUR.

Mitglieder des „FoodNet Salzburg“ (FNS) weisen zur Erkennung neben der Rot-Grün-Rot – Schraffierung eine grüne Umrandung auf. Die LK RO, AÖ, MÜ sowie RO Stadt wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit bei der Auflistung der Unternehmen nicht berücksichtigt, zumal sich die Datenbeschaffung hier noch schwieriger als bei LK BGL und TS gestaltete. Das FNS ist eine 1999 gegründete Kooperation von 5 Lebensmittelherstellern unterschiedlicher Branchen mit dem Ziel, bei Erhaltung der gesellschaftlichen Unabhängigkeit wirtschaftliche Synergien im Netzwerk zu erarbeiten.

Da die Salzgewinnung statistisch nicht unter Lebensmittel (NACE/WZ DA15) sondern unter Bergbau (NACE/WZ CB14) erfasst wird, scheint die Saline Reichenhall nicht im Bild 9 unter den bedeutenden Unternehmen der EuRegio auf.

Die Südsalz AG mit Hauptsitz in Heilbronn (Baden-Württemberg) und mit einer Produktion in Berchtesgaden/Bad Reichenhall weist einen Konzernumsatz von ca. 200 Mio EUR aus. Standortübergreifend besteht eine Siedesalzkapazität von rund 400.000 Jahrestonnen. Der davon in den Lebensmittelbereich gehende Anteil der Gesamttonnage wird von der Pressestelle in Heilbronn mit 3 bis 5 % angegeben. Seitens Vertretern der Südsalz AG in Bad Reichenhall wurde Interesse an intensivierten grenzüberschreitenden Aktivitäten in der EuRegio bekundet.

## Bedeutende Unternehmen in der Euregio S - BGL - TS



Erläuterung:  
 blau: bayerische Betriebe  
 rot-schraffiert: Salzburger Betriebe  
 grün-umrandet: Food-Net-Betriebe

Die Gruppe **D 15.5 „Milchverarbeitung“** in der EuRegio wird von 5 Großbetrieben beherrscht, die zu den bedeutendsten Unternehmen der Region zählen und die meist weit über die eigene Region hinaus Bedeutung besitzen.

**Tabelle 4: Kennzahlen der Milchwirtschaft in der EuRegio und Vergleichsdaten anderer Regionen**

## Milchwirtschaft in der EuRegio S-BGL-TS

Unternehmen	Region	Umsatz (Mio €)	Export (%)	Mitarb.	Umsatz / Mitarb. (€)	Milchmenge (t)	Bio (%)	Milchlieferanten	Umsatz / kg Milch
Bergader Privatkäserei GmbH	LK TS	135,0		500	270.000	215.000		1.700	0,6279
Milchwerke BGL Chiemgau eG	LK BGL	102,0	18	250	408.000	148.000	16	1.530	0,6892
Alpenmilch Salzburg GmbH	S	90,3		172	525.000	160.000	15	3.600	0,5644
Pinzgaumilch Produktions GmbH	S	76,3	29	158	482.911	102.000	58	2.106	0,7480
Salzburger Landkäserei reg.GenbH	S	38,7	57	60	645.000	64.000	31	598	0,6047
Woerle	S	102,0		220	463.636	170.000		750	0,6000
Summe		544,3		1.360		859.000			

Meggle AG	LK RO	500,0		1.450	344.828	350.000			1,4286
Bayerische Milchindustrie BMI	N-Bayern	247,6		529	468.053	485.000			

Berglandmilch	OÖ	505,5	33	967	522.751				
NÖM	NÖ	250,0		416	600.962	299.000		6.026	

Campina	NL	3.707,0		6.872	539.435	5.148.000			
DMV International	NL	503,0		985	510.660				

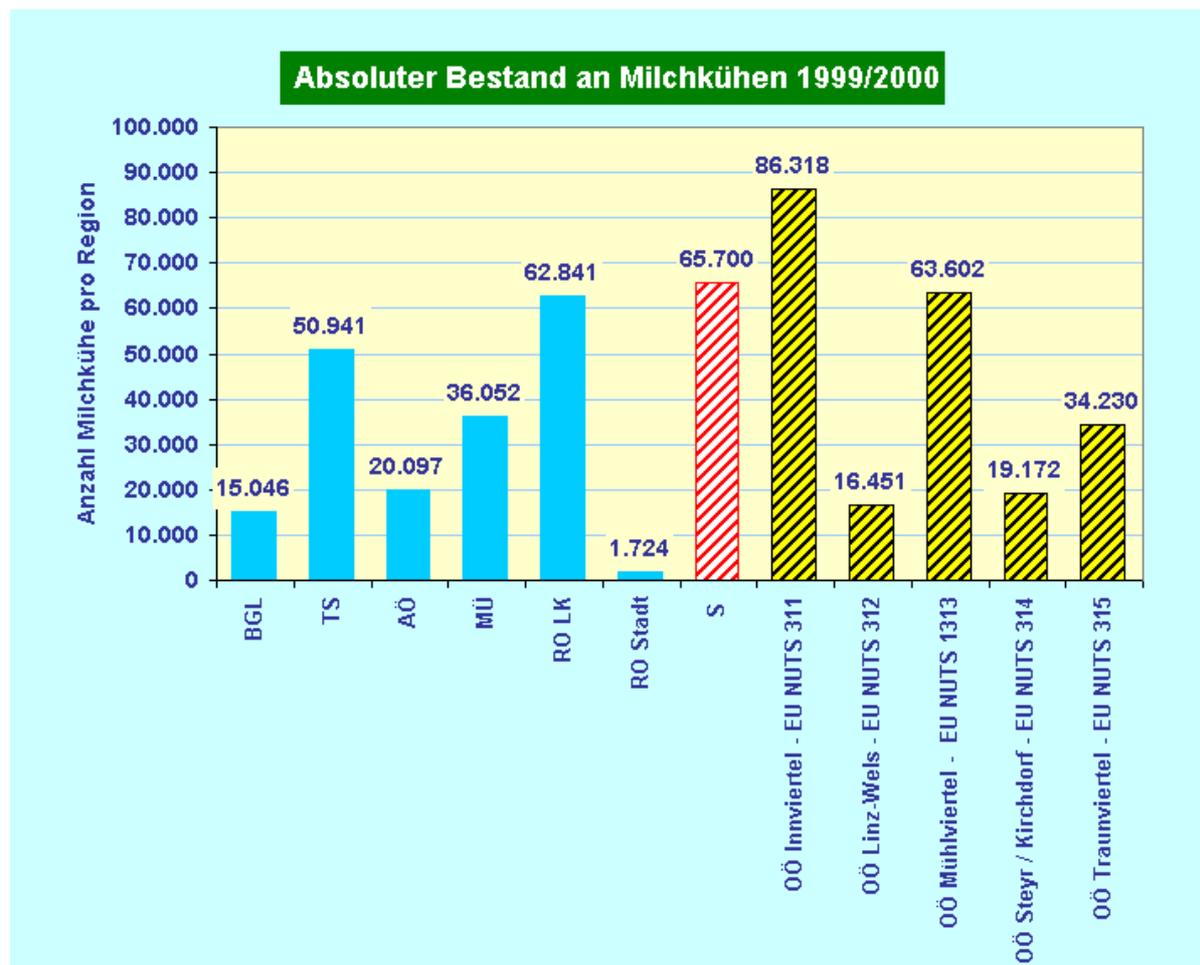
Pinzgaumilch + Salzburger Landkäserei = ein Unternehmen

= geschätzt

Soweit Betriebskennzahlen im Internet publiziert werden, sind sie in Tabelle 4 für die größten Unternehmen der Milchwirtschaft in der EuRegio und einigen anderen Regionen zum Vergleich aufgelistet. Die Unterschiede in den Kennzahlen erklären sich aus den unterschiedlichen Größen der Unternehmen, deren eingesetzten Technologien (wie z.B. Käse oder Frischmilchprodukte etc.), deren innerbetriebliche Organisation, Umfang der Produktpalette (Komplexität der Produktion), Rohstoffpreise und anderen Einflussfaktoren. Der Umsatz sagt jedoch nichts über die Profitabilität der Unternehmen aus.

Die von den fünf größten Unternehmen in der EuRegio geschätzte verarbeitete Milchmenge von ca. 850 bis 900 Mio kg Milch entspricht etwa 17 % von Campina, einem der europäischen „Player“, was einen Hinweis auf die internationalen Verhältnisse in der Milchwirtschaft gibt. Die Zahl der Milchbauern hat in den letzten Jahren kontinuierlich leicht abgenommen, was aber durch die Leistungssteigerung pro Kuh und eine Anhebung der Hofgröße kompensiert wurde. In Salzburg ist die Milchproduktion von 2000 bis 2002 sogar um ca. 4 % angestiegen. Der Bestand an Milchkühen in SOOB, S und OÖ wird in Bild 10 dargestellt.

**Bild 10: Bestand an Milchkühen in der EuRegio S – BGL - TS und Nachbarregionen**



Theoretisch könnten Vernetzungen und Spezialisierungen in der Milchwirtschaft der EuRegio Synergieeffekte ergeben. Da jedoch weder in Österreich und nicht einmal im Land Salzburg bisher eine „Milchlösung“ erzielt werden konnte, ist es in der praktischen Umsetzung äußerst fraglich, ob dies grenzüberschreitend gelingen wird. Inwieweit im bayerischen Teil der EuRegio schon Vernetzungen bestehen oder möglich sind, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Aufgrund der heutigen Situation ist lediglich eine Kooperation zwischen bayerischen und Salzburger Unternehmen über Beteiligungen vorstellbar, die es ja schon gibt (Meggle ist mit 33 % Eigentümer von Salzburger Alpenmilch). Denkbar wären auch Synergien durch die gemeinsame Nutzung teurer Verpackungsanlagen zwischen Milch- und Getränkeherstellern (PET-Flaschen, flexible Verpackungen), also in Bereichen, wo die Wettbewerbssituation durch Kooperationen mit nicht direkten Konkurrenten etwas anders gelagert ist.

Erschwert wird eine grenzüberschreitende Kooperation auch durch die Stützungspolitik des Landes Salzburg gegenüber Salzburger Bauern, die Milch an bayerische Verarbeiter liefern. Laut Aussagen der im Rahmen der Erhebung befragten Unternehmen erhalten Salzburger Bauern, die Milch an Salzburger Verarbeiter liefern einen Stützungsbeitrag, jene die an bayerische Verarbeiter liefern jedoch nicht. Dieses Spezifikum gibt es jedoch angeblich in Oberösterreich nicht - oberösterreichische Bauern, die an bayerische Verarbeiter liefern erhalten auch den Stützungsbeitrag vom Land Oberösterreich. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass ca. 16 % der oberösterreichischen Milchbauern ihre Milch an Abnehmer außerhalb von Oberösterreich verkaufen.

Zusätzlich ist festzustellen, dass die bayerischen Verarbeiter generell einen höheren Milchpreis zahlen als jene in Salzburg (vgl. auch Salzburger Nachrichten v. 07.02.2003).

Die an zweiter Stelle der Bedeutung stehende Kategorie von Lebensmittelherstellern **D 15.8 „Sonstiges Ernährungsgewerbe“** umfasst eine relativ heterogene Gruppe und beinhaltet unter anderem die Herstellung von frischen Back- und Konditorwaren, Dauerbackwaren, Süßwaren, Teigwaren, Würzen und Soßen, diätetischen Nahrungsmitteln, Backmitteln, Verarbeitung von Kaffee und Tee und die für die EuRegio nicht relevante Zuckerindustrie.

Bedeutende Unternehmen der Gruppe D 15.8 in der EuRegio sind Wiberg, Milupa (mögliche Reduzierung/Einstellung der Produktion), Teekanne, Salzburg Schokolade, Reber, Ökopharm, Leimer, Raps, Flöckner, Honigmayer, Land-Leben, Gewürzmüller, Dreher, Drapal, Aula-Werk. Der konsolidierte Umsatz von Wiberg Salzburg und Freilassing wurde unter Salzburg aufgeführt, da sich dort die weltweite Firmenzentrale befindet.

Da die Gruppe D15.8 nicht direkt mit der regionalen Landwirtschaft verbunden und daher ihren politischen Einflüssen ausgesetzt ist, sind hier eher grenzüberschreitende Kooperationen vorstellbar, so ferne nicht Marketingüberlegungen mit Bezug auf die Herkunftsbezeichnung emotionale Hemmnisse darstellen („Mozartkugelnkrieg“).

Bemerkenswert ist auch, dass es in der EuRegio keinen großen industriellen Backbetrieb für Schwarz- und Weißgebäck gibt, was nicht nur mit dem Fehlen der landwirtschaftlichen Basis (schlechte klimatische Bedingungen für den Getreideanbau) erklärt werden kann.

Für die an dritter Stelle liegende Gruppe **D 15.1 „Schlachten und Fleischverarbeitung“** ist es interessant, den Viehbestand in der EuRegio und benachbarten Regionen zu betrachten, um die derzeit bestehende und potentielle Bedeutung dieser Gruppe für die Weiterverarbeitung abschätzen zu können. Die Daten stammen aus dem „Grünen Bericht“ in Österreich und der „Landwirtschaftszählung“ der Statistik Bayern.

Wie aus Tabelle 5 (siehe nächste Seite) ersichtlich, ist der Bestand an Milchkühen auf beiden Seiten der EuRegio S – BGL – TS mit etwa 65.000 Stück gleich groß. Ungefähr gleich groß ist der Bestand im Landkreis RO. Der Bestand an Milchkühen in OÖ ist ungefähr dreimal und am Gesamtrinderbestand etwa viermal so hoch wie in Salzburg und etwa 15-20 % höher als in SOOB, was die Bedeutung Oberösterreichs als Milchlieferant unterstreicht. Deutlich ist der relativ höhere Anteil an Milchkühen am Gesamtrinderbestand in den typischen Voralpengebieten (BGL, RO, TS und S), etwas geringer aber immer noch relativ hoch im oberösterreichischen Inn- und Traunviertel (Schärding, Gmunden).

Die logische Folge des hohen Bestandteils an Milchkühen ist die Spezialisierung des Schlachthofes Salzburg (Salzburger Vieh- und Fleischvermarktungs GmbH - SVV) und Traunstein (ein ehemaliger gepachteter Zweigbetrieb der SVV – seit 2004 wieder in bayerischer Hand) auf diesen Teil des Rinderbestandes. Die Vorgangsweise bei der Kündigung des Pachtvertrages durch die SVV wurde von bayerischer Seite nicht als Maßnahme besonderer Vertrauensbildung betrachtet. In der SVV werden keine Schweine geschlachtet. Die SVV schlachtet jährlich 60.000 – 70.000 Rinder (vorwiegend Milchkühe) und der Zweigbetrieb in Traunstein ca. 30.000. Das Vieh wird über Erzeugergemeinschaften wie z.B. die Rinderbörse oder Viehhändler, die von den Bauern kaufen, der SVV angeboten. Die Schlachtleistung von 1.200 Stück/Woche ist eine internationale Größenordnung. Vergleichbare Betriebe gibt es in Oberösterreich mit z.B. Handlbauer oder Südfleisch in Bayern (Waldkraiburg).

**Tabelle 5: Viehbestand in der EuRegio und benachbarten Regionen**

## Viehbestand in der EuRegio und benachbarten Regionen

Gebiet	Rinder	Milchkühe	Milchkühe (%)	Schweine	Schafe	Geflügel	
BGL	35.795	15.046	42,0	2.376	3.821		1999
TS	135.582	50.941	37,6	39.069	4.200		
AÖ	62.208	20.097	32,3	29.002	4.468		
MÜ	112.033	36.052	32,2	43.043	4.327		
RO LK	147.323	62.841	42,7	10.628	9.167		
RO Stadt	3.829	1.724	45,0	21	77		
S	169.800	65.700	38,7	15.400	25.600	129.900	2000
OÖ Inntal - EU NUTS 311	259.216	86.318	39,3	357.134	12.583	1.131.457	1999
OÖ Linz-Wels - EU NUTS 312	50.913	16.451	32,3	390.640	9.835	728.226	
OÖ Mühlviertel - EU NUTS 1313	189.368	63.602	33,6	91.076	12.253	589.321	
OÖ Steyr / Kirchdorf - EU NUTS 314	57.122	19.172	33,6	231.162	11.586	411.337	
OÖ Traunviertel - EU NUTS 315	87.302	34.230	39,2	113.582	13.720	233.254	
SOOB	496.770	186.701	37,6	124.139	26.060		
OÖ Gesamt	643.921	219.773	34,1	1.183.594	59.977	3.093.595	1999

Nach Aussage des Managements der SVV gibt es eigentlich keine Konkurrenz für den Schlachthofstandort, da sich der Schlachtvieh-Markt über die Entfernungen regelt. Entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg des Schlachthofes ist jedoch die internationale Vermarktung der Produkte. Deshalb plant die SVV den Ausbau der Zerlegung, der mit einer höheren Wertschöpfung verbunden ist. Sowohl in Salzburg als auch in BGL und TS gibt es immer weniger Metzger, die selbst schlachten. Ein Grund neben anderen ist in den relativ hohen Kosten für die Transporte zu den Tierkörperverwertungsanstalten begründet (Blut etc.), die außerhalb der EuRegio liegen. Deren Standorte unterliegen politischer Einflussnahme.

Schweineschlachtungen in größerem Ausmaß werden z.B. von Fa. Ablinger in Oberndorf (S) und Kirchtal in Lamprechtshausen (S) durchgeführt. Trotz des hohen Rinderbestandes in der EuRegio gibt es nach der Schließung von Stefanitsch in Hallein (S) keinen größeren Verarbeitungsbetrieb mehr. Über die Firma efef in Radstadt (ca. 100 Mitarbeiter) waren keine Umsatzzahlen erhältlich. Die Firma Handl/Tirol („Tiroler Speck“) mit etwa 65 Mio EUR Umsatz /ca. 350 Beschäftigten benötigt 300.000 Schweine jährlich für ihre Speckproduktion (mit Zukauf aus dem Ausland).

Die Landhofgruppe/OÖ mit einem Umsatz von 110 Mio EUR/525 Beschäftigte hat mit Handl und anderen österreichischen Fleischverarbeitern eine Exportplattform gegründet. Der Schweinebestand in Tirol ist mit ca. 30.000 doppelt so hoch wie in Salzburg. Aufgrund des hohen Schweinebestandes im benachbarten Oberösterreich und im LK TS mit ca. 40.000 wären aber die landwirtschaftlichen Voraussetzungen für einen größeren fleischverarbeitenden Betrieb in der EuRegio auf jeden Fall gegeben.

Außerdem könnte die Schweinezucht in der EuRegio angeregt werden. Das heißt der Großteil der Verwertung findet zur Zeit auf einer relativ niedrigen Stufe der Wertschöpfung statt bzw. erfolgt auf gewerblicher Basis in kleineren Betrieben mit der Schwierigkeit der Listung im hoch konzentrierten Lebensmitteleinzelhandel.

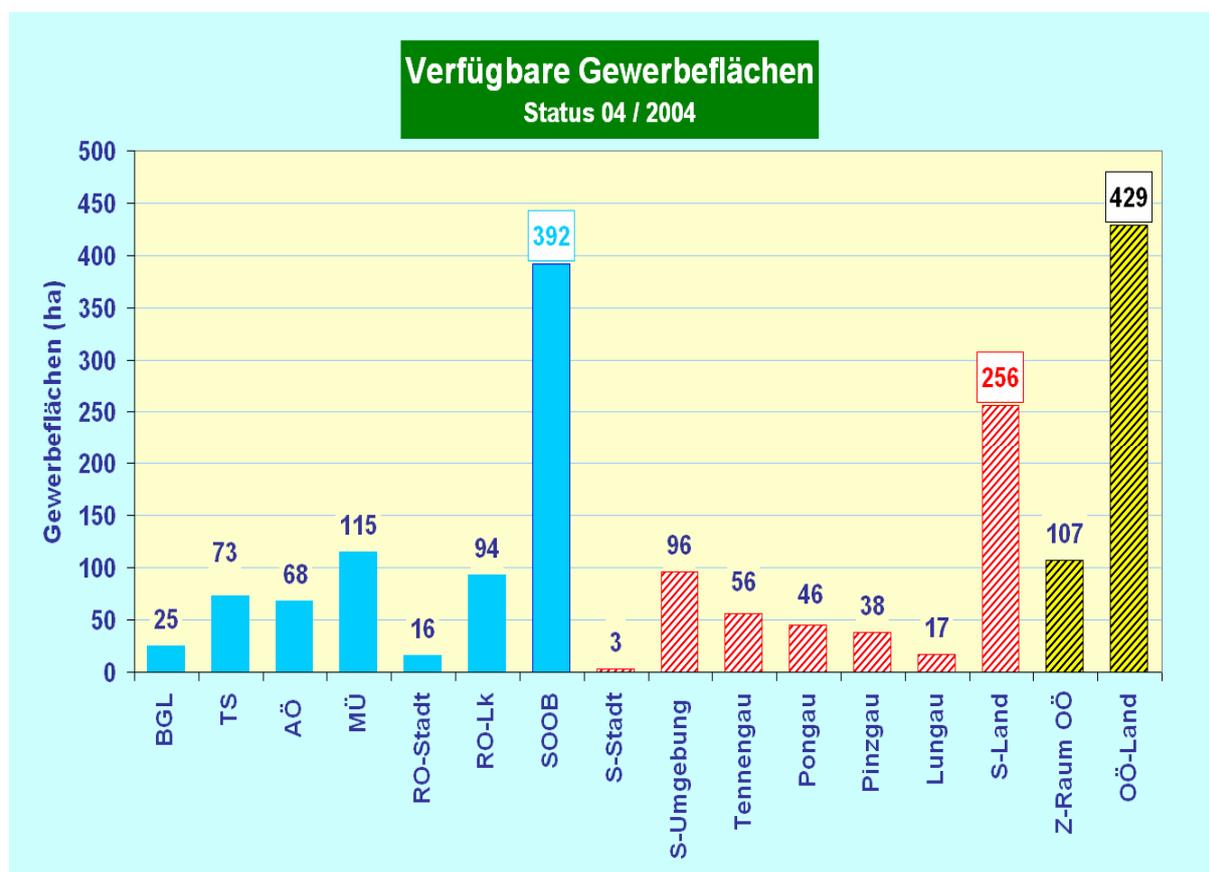
Insgesamt stellt die Erzeugung von Backprodukten und Fleischwaren die am wenigsten industrialisierten d.h. konzentrierten Zweige der Lebensmittelwirtschaft dar. Es gibt also noch relativ viele Bäcker und Metzger, die aber in zunehmendem Ausmaß „Outsourcing“ betreiben und einen Teil ihres Warenangebotes zukaufen bzw. auf Grund neuer gewerberechtl. Möglichkeiten neue Dienstleistungen anbieten und ihr Warenangebot mit „betriebsfremder“ Handelsware vergrößern. Dies bietet Spezialisten Nischen für stärkeres Wachstum auch über die Grenzen der EuRegio. KMUs der EuRegio könnten auch durch Vernetzung bei gemeinsamen kreativen Projekten wie z.B: die „Troadbäcker“ in Oberösterreich (Kooperation von Landwirten, Mühlen und Bäckern mit speziellen Produkten und Qualitätsstandards) oder die Gruppe von mehreren Metzgern mit gemeinsamer freiwilliger Qualitätskontrolle in Niederösterreich Wettbewerbsvorteile bzw. wirtschaftliche Synergien erzielen.

## 2.4 Schlüsselfragen für die Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio

### 2.4.1 Gewerbeflächen

Ein wesentlicher Faktor für die Erweiterung bestehender und die Ansiedlung neuer Betriebe ist die Verfügbarkeit von freien Gewerbeflächen (Quellen: SISBY – Standort-Informationssystem Bayern, SABSİ - Salzburger Betriebsstandorte-Informationssystem, Land OÖ / TGM). Nicht untersucht wurde in diesem Zusammenhang die Größenverteilung der verfügbaren Gewerbeflächen innerhalb und zwischen den betrachteten geografischen Gebieten.

**Bild 11: 2003 sofort verfügbare Gewerbeflächen in der EuRegio und Nachbarregionen**



Wie der Vergleich der sofort bzw. kurzfristig verfügbaren Gewerbeflächen in Bild 11 zeigt, ist die viel zitierte Knappheit an freien Gewerbeflächen im Land Salzburg offensichtlich nicht so dramatisch, wenn man von der Stadt Salzburg absieht. Die verfügbaren Flächen im Zentralraum OÖ (Linz Land und Stadt) sind mit denen von Salzburg Umgebung (Zentralraum vergleichbar).

Die Qualität der Daten aus den verschiedenen Systemen ist jedoch sehr unterschiedlich. So gibt es in OÖ ein über Internet für jeden Interessenten einsehbares Verzeichnis verfügbarer Gewerbeflächen mit allen Details inklusive Preis [www.quickobjects.at](http://www.quickobjects.at). Die Datenbank des Landes OÖ ist hinsichtlich Zugriff, Datenvollständigkeit und Übersichtlichkeit als vorbildlich zu bezeichnen. Laut Auskunft des Landes OÖ sind gegenüber den als sofort über das System

verfügbar ausgewiesenen Gewerbeflächen ungefähr doppelt soviel Flächen vorhanden, die aber erst in das Netz gestellt werden wenn alle Details vorliegen, wie z.B. Preis, Verkehrsanbindung, Energieversorgung, Foto, Luftbild, Flächenwidmungsplan usw.

Das SABSI in Salzburg [www.salzburg.gv.at/themen/bw/invest/sabsi](http://www.salzburg.gv.at/themen/bw/invest/sabsi) weist Gewerbe- und Industriegebiete inkl. Aufschließungsgebiete nach dem Raumordnungsgesetz über 2000 m<sup>2</sup> Größe inklusive ungenutzten Gebäuden und die von den Gemeinden als „Eigenbedarfsflächen“ bestehender Betriebe aus. Über die „Verfügbarkeit“ der Flächen (Verkaufswille, Preis ....) gibt SABSI im Vergleich mit der Datenbank in OÖ keine Auskunft.

Zusätzliche Verwirrung entsteht in Salzburg durch das Bestehen von zwei nebeneinander geführten Datenbanken für freie Gewerbeflächen. Neben der Datenbank des SABSI, die übrigens zum Unterschied zu den Datenbanken von OÖ und Bayern nicht für jedermann frei zugänglich ist, gibt es eine öffentliche Plattform die durch Makler angeboten wird [www.standortsalzburg.com](http://www.standortsalzburg.com), die neben Flächen auch Büros, Geschäftsflächen, Betriebsobjekte usw. enthält. Dabei sind Mehrfachnennungen nicht auszuschließen, wenn z.B. zwei Makler die gleiche Fläche anbieten. Eine durchgeführte Stichprobe hinsichtlich der Übereinstimmung der Daten für die Stadt Salzburg zeigte gemäß SABSI freie Flächen von 32.995 m<sup>2</sup>, wogegen das durch Makler betriebene System freie Flächen von 133.506 m<sup>2</sup> auswies (!!!).

Das „Standort-Informationssystem Bayern“ (SISBY) [www.sisby.de](http://www.sisby.de) ist übersichtlich aufgebaut, enthält alle wesentlichen Informationen für ein Objekt und ist über Internet jedermann frei zugänglich.

Im LK BGL liegen die Bodenpreise zwischen 65 und 110 EUR/m<sup>2</sup> (Quelle: WFG BGL) und im LK TS zwischen 25 und 130 EUR/m<sup>2</sup> sowie in der Stadt TS zwischen 60 bis 130 EUR/m<sup>2</sup> (Quelle: WIFÖ TS).

Die Preise für das Land Salzburg, erfasst vom SIR, datieren aus dem Jahr 2001 und basieren auf unbebauten Bauland-Grundstücken größer als 150 m<sup>2</sup>. Es werden dabei für die verschiedenen Gaue und die Stadt Salzburg Preise nach folgenden Kriterien publiziert:

Mittel, Minimum, Maximum, 1. Quartil, Median, 3. Quartil. Die Preise unterliegen dementsprechend erheblichen Schwankungen und lassen nur ungefähre Aussagen zu.

Beispiel: Mittel, Minimum und Maximum (EUR/m<sup>2</sup>) in folgenden Gebieten:

- Stadt Salzburg            331    / 36    / 622
- Flachgau                148    / 3     / 509
- Tennengau             154    / 15    / 339
- Pongau                 125    / 15    / 306
- Pinzgau                109    / 6     / 336
- Lungau                 56     / 18    / 131

Die oberösterreichischen Bodenpreise (Status Dezember 2003) sind im Innviertel um Schärding mit 10 bis 25 EUR am niedrigsten und steigen in der Umgebung von Vöcklabruck auf ca. 50 EUR. Im Traunviertel liegen die Preise je nach Verkehrslage zwischen 25 und 110 EUR. Das Mühlviertel weist erwartungsgemäß niedrigere Bodenpreise von 10 bis 60 EUR aus. Am teuersten ist der Zentralraum Linz-Stadt und Land bis Wels-Stadt und Land, wobei hier vermehrt Miete angeboten wird. Linz-Land liegt zwischen 30 und 60 EUR, Linz-Stadt zwischen 60 und 170 EUR, Wels-Land zwischen 30 und 50 EUR und Wels-Stadt zwischen 80 und 190 EUR.

Die größten Reserven an freien Gewerbeflächen befinden sich mit 43 % aller angebotenen Areale im Innviertel (Braunau/Inn, Schärding) und im Zentralraum mit 25 % (Linz-Land und Stadt).

Die Salzburger Bodenpreise sind damit etwa durchschnittlich doppelt so teuer als in den bayerischen Landkreisen der EuRegio und in Oberösterreich.

## 2.4.2 Marktfragen

In den klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) besteht aufgrund keiner oder einer meist schwachen Eigenmarke (regional beschränkte Bekanntheit) bei Exporten oft nur die Möglichkeit einer Differenzierung über die Herkunftsbezeichnung. Hier wäre zu untersuchen, inwieweit das Konkurrenzdenken gemeinsame EuRegio-Aktivitäten zulässt. Regionale Bezüge sind jedoch vorstellbar, so ferne berechnete Anliegen vorgebracht werden können.

Produkt und/oder Herkunftsschutz: Salzburg hat im Vergleich zu anderen österreichischen Bundesländern bisher keine der drei Möglichkeiten eines EU-Produkt(herkunfts)schutzes erhalten („Salzburger Mozartkugel“ wurde versucht, ist aber nicht durchgegangen). Auch für Produkte aus den LK BGL und TS gibt es keinen entsprechenden Eintrag. Allenthalben wäre der eingetragene Schutz für die Bezeichnung „Bayerisches Bier“ für eine Auslobung erlaubt.

Folgende Möglichkeiten existieren:

- geschützte Ursprungsbezeichnung
- geschützte geografische Angabe
- garantiert traditionelle Spezialität

Bei der Antragstellung besteht eine erhöhte Erfolgsaussicht, wenn eine größere Gruppe von Interessenten den Antrag stellt.

[http://europa.eu.int/comm/agriculture/qual/en/trans\\_en.htm](http://europa.eu.int/comm/agriculture/qual/en/trans_en.htm).

Beispiele für gemeinsame Exportbemühungen, auch branchengleicher Unternehmen, gibt es sowohl in Österreich mit der Kooperation mehrerer Fleischwarenhersteller "HAM & MORE from Austria" > [www.ham-more.at/](http://www.ham-more.at/) sowie der "Food Processing Initiative Nordrhein-westfalen" [www.nrw.foodprocessing.de](http://www.nrw.foodprocessing.de) in Deutschland. Letztere hat unter anderem ein Kooperationsnetzwerk mit Bulgarien sowie ein Unternehmerforum mit der Türkei aufgebaut. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass nicht nur Lebensmittelhersteller sondern auch Unternehmen des so genannten technologischen Komplexes (Hersteller von Maschinen, Verpackung, Rohstofflieferanten und andere Dienstleistungen für die Lebensmittelindustrie) in die Aktivitäten mit eingeschlossen sind.

Des Weiteren wäre zu überlegen, inwieweit durch gemeinsame Aktivitäten der übermächtigen Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) zu begegnen wäre. In diesem Zusammenhang hat der Deutsche Bauernverband (DBV) die Molkereien erst kürzlich aufgefordert, dem Preisdruck der Discounter standzuhalten und auf dem Markt geschlossen aufzutreten. Der in mehreren europäischen Ländern durch Discounter entfachte Preiskrieg bei Milch und Milchprodukten würde für die Erzeuger sonst existenzgefährdend.

[www.bwagrar.de/html/1\\_aktuell/1\\_aktuell.php](http://www.bwagrar.de/html/1_aktuell/1_aktuell.php).

Verfolgenswert wäre auch die Idee der gesetzlich verpflichtenden Bio-Schulverpflegung in Italien [www.organicTS.com](http://www.organicTS.com) und [www.consortium-bio.it](http://www.consortium-bio.it) .

Auf jeden Fall ist in der Nahrungsmittelbranche zukunftsorientiertes Denken und visionäres Handeln gefragt. Die EuRegio und die hier angesiedelten Unternehmen und Dienstleister in Industrie, Gewerbe, Handel und Gastronomie bieten noch ungenutztes Potential zur Stärkung der Branche und des Wirtschaftsstandortes. Es gilt über den Tellerrand hinauszublicken und zu agieren, um für die Zukunft gewappnet zu sein.

### **2.4.3 E-Business und Logistik**

Ein Ansatz zur Stärkung der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio ist auch die Durchleuchtung des Einsatzes von Entwicklungen des E-Business in der Wertschöpfungskette (supply chain). Beobachtungen über die Entwicklung im Ausland zeigen auch in der Lebensmittelindustrie eine stärkere Rückbesinnung auf die Kernkompetenzen im Unternehmen. Oft gibt es hier, und dies ist speziell bei den KMUs anzutreffen, immer noch zum Großteil unbegründete Widerstände gegen die Auslagerung gewisser Unternehmensaktivitäten. Genauso wie es heute immer weniger Unternehmen gibt, die eine eigene Tischlerei betreiben oder eigenes Büroreinigungspersonal beschäftigen, kann es Sinn machen, die EDV, die Buchhaltung, den Unterhalt, den Fuhrpark oder andere Teile des Unternehmens auszulagern und Investitionen in die Kernkompetenzen des Unternehmens zu lenken.

Große Reserven sind meist auch in der Logistik zu finden. Hier könnte durch grenzüberschreitende Kooperation ohne Konkurrenzprobleme eine Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Situation der einzelnen Unternehmen herbeigeführt werden.

Dies gilt auch für das so genannte „Co-Packing“ und „Co-Producing“. So ist kein Unternehmen in der EuRegio bekannt, das professionelles Co-Packing für die Lebensmittelindustrie durchführt. In vielen Fällen lohnt sich die Investition in eine bestimmte vom Markt verlangte Verpackungsform oder Produktvariante nicht für ein einzelnes Unternehmen. Da das so genannte Event-Marketing mit Sonderpackungen für jeden Anlass stark zugenommen hat, bestehen hier reelle Chancen.

Bei Distribution und Verkauf der Waren werden sich mittelfristig aufgrund der großen Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel Verschiebungen ergeben (Ladenöffnungszeiten, Tankstellenverkauf, Lockerung der gewerberechtlichen Einschränkungen beim Verkauf von Lebensmitteln, Internet, Heimzustellung etc.), die es zu meistern gilt.

### **2.4.4 Produktentwicklung**

Das Ziel, die jährliche Kosteneinsparung auf Höhe der Inflationsrate über Rationalisierungen zu erwirtschaften, stößt bei Beibehaltung der bestehenden Produktpalette erfahrungsgemäß nach einer bestimmten Zeit an Grenzen. Es besteht daher die Notwendigkeit, entweder die Absatzmengen zu steigern, was bei stagnierenden Heimmärkten und hoher Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel schwer möglich ist, und/oder die Wertschöpfung durch die Entwicklung neuer Produkte zu erhöhen.

Größere Absatzmengen lassen sich in erster Linie durch Ankurbelung des Exports erzielen, wobei die Voraussetzung ist, dass das Produktangebot auch andernorts auf Nachfrage stößt. Es muss also einen Produktvorteil im Rahmen des so genannten Marketing-Mix (Preis, Qualität, Convenience, Marke etc.) geben, was bei Standardprodukten meist nicht zutrifft, d.h. die Produkte sind auswechselbar und lassen sich nur über den Preis verkaufen.

Die Entwicklung neuer Produkte erfordert aber auch eine kritische F+E-Masse, um erfolgreich zu sein. D.h. entsprechend qualifiziertes Personal und Know-How müssen vorhanden sein, was in den meisten klein- und mittelständischen Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft nicht der Fall ist.

Die Schaffung von kritischen Größen im Bereich F+E wird immer bedeutender, da sich seitens des Marktes die Anforderungen an die Produktentwicklung und Produktion ständig erhöhen. Nachstehend sind einige Trends aufgezählt, welche die KMUs in Zukunft stärker fordern bzw. teilweise überfordern werden:

- Größere Lebensmittelsicherheit und umfassendere rechtliche Vorschriften bei Herstellung und Deklaration von Lebensmitteln;
- Entwicklung so genannter Convenience-Produkte und funktioneller Lebensmittel (Functional Food, Nutraceuticals etc.) mit immer kürzeren Lebenszyklen;
- Garantien für und Kontrolle von natürlichen und Bio-Produkten;
- nachhaltige Produktion und Verfahren bei der Herstellung von Lebensmitteln usw.

Die Befriedigung dieser komplexen Bedürfnisse der Konsumenten und des Handels erfordern ein strategisches Umdenken in vielen Unternehmen.

## 2.5 „Good Practice“ in der Lebensmittelwirtschaft

In Salzburg gibt es seit 1999 die auf privatwirtschaftlicher Basis organisierte Kooperation von derzeit 5 Unternehmen im „**FoodNet Salzburg**“ (FNS):

- Stieglbrauerei zu Salzburg GmbH: größte Privatbrauerei Österreichs
- Wiberg GmbH: Größter Hersteller v. Gewürzmischungen/Zubereitungen Österreichs
- Salzburg Schokolade & Co KG: Bedeutender Co-Produzent von Süßwaren, u. a. „Echte Salzburger Mozartkugeln“
- Alpenmilch Salzburg GmbH: Marktführer in Salzburg, Zusammenarbeit mit regionaler Tourismusagentur – gemeinsame Nutzung der Marke „Salzburger Land“
- Ökopharm GmbH: Hersteller von natürlichen Nährstoffprodukten und Betreiber der „Nährstoffakademie“

Ziele: Als international klein betrachtete Unternehmen (obwohl der Großteil der FNS-Mitglieder nicht mehr unter die EU-Definition von KMUs fällt) beabsichtigen die fünf Mitglieder über eine enge Kooperation in einem Netzwerk ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, dabei aber ihre Eigenständigkeit zu behalten („Vorsprung durch Synergien“).

Erfolge wurden z.B. erzielt bei Einkauf, Instandhaltung und Durchführung von Entwicklungsprojekten.

Die Unternehmen des FNS repräsentieren einen Umsatz von ca. 350 Mio EUR. (weitere Informationen: [www.foodnet.at](http://www.foodnet.at))

In Oberösterreich gibt es seit 2001 den „**Lebensmittel-Cluster Oberösterreich**“ (LC OÖ), ein branchenübergreifendes Netzwerk von Lebensmittel erzeugenden Betrieben, deren direkten und indirekten Zulieferern, sowie F+E- und Qualifizierungseinrichtungen. Die Wirtschaftskammer OÖ, das Wirtschaftsförderungsinstitut- WIFI OÖ sind Träger des LC OÖ. Alle Maßnahmen im Rahmen des LC werden vom Land OÖ und aus dem OÖ Zukunftsfonds, agrarischen Landesmitteln und der Wirtschaftskammer OÖ finanziert und in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer, der Industriellenvereinigung und der Arbeiterkammer in OÖ umgesetzt. Der LC OÖ hat mit Ende 2003 148 Partner, davon 119 aus OÖ sowie 595 an Projekten beteiligte Landwirte und repräsentiert einen Umsatz von 1,55 Mrd EUR.

Der LC OÖ betreibt seit 2003 eine grenzüberschreitende Technologieplattform mit Niederbayern und Südböhmen. [www.lebensmittel-cluster.at](http://www.lebensmittel-cluster.at)

Im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes der IHK und des Wirtschaftsförderungsinstituts der Wirtschaftskammer OÖ (WIFI) wurde zwischen April und November 2003 erstmals ein **Weiterbildungspaket für Führungskräfte in den Grenzregionen** zwischen OÖ, Tschechien und Niederbayern, mit einer Förderung von 75 % durch das EU-Programm INTERREG III A und andere öffentliche Mittel, angeboten, das neben den Qualifizierungsmaßnahmen auch zu einer Förderung des gegenseitigen Verständnisses und der Entwicklung von Synergien beitragen soll.

In der österreichischen Lebensmittelwirtschaft gibt es einige **weitere Kooperationen** wie z.B. die schon erwähnte „HAM & MORE from Austria“, die hauptsächlich versuchen, Synergien beim Export zu erzielen.

In jedem Fall sind jedoch für das Funktionieren von Netzwerken leistungsfähige, privatwirtschaftlich geführte Leitbetriebe erforderlich, wie die Evaluation des Lebensmittelclusters OÖ (LC OÖ) gezeigt hat (G. A. Wührer: „Innovative Marketingstrategien im Netzwerk zur Eroberung neuer Märkte“, 5. Jahrestagung der o.ö. Clusterinitiativen 2003). Der LC OÖ hatte im Herbst 2003 eine Mitglieder(Partner)zahl von 135, wobei 10 Unternehmen mehr als 250 Mitarbeiter beschäftigten. Dabei liefen 80 % der Kommunikationsaktivitäten im Netzwerk über 5 Leitbetriebe. Das am meisten kontaktierte Unternehmen hat ca. 300 Mitarbeiter und weist eine F+E-Quote von ungefähr 5 % auf(!). International liegt der Durchschnitt der F+E-Quote in der Lebensmittelindustrie wesentlich darunter (0,5 bis 1,0 %). Scheiden die Leitbetriebe aus, so bricht das Netzwerk zusammen (O-Ton Wührer).

Das **FNS in Salzburg** könnte bei entsprechender Unterstützung durch die öffentlichen und halböffentlichen Institutionen mit seiner inzwischen fünfjährigen Netzwerkerfahrung als Nukleus für weitere Aktivitäten in der EuRegio dienen.

Vor Gründung eines Lebensmittelclusters oder einer vergleichbaren Einrichtung in der EuRegio wäre allerdings eine Harmonisierung der Interessen (was sind die gemeinsamen Ziele?) aller Protagonisten und eine Festlegung über den Ablauf der Entscheidungsprozesse unbedingt erforderlich, um die Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit zu gewährleisten. Eine Ausweitung oder Kooperation, beispielsweise mit dem benachbarten Oberösterreich, wird erst nach erfolgter Klärung der Interessen in der EuRegio empfohlen.

## 2.6 Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken- Analyse (SWOT- Analyse) der EuRegio

### Stärken

- **kommerziell**
  - **Exportorientierung** der führenden Unternehmen
  - Hohe **Flexibilität** in der Produktion
  - Gutes **Image** aufgrund sauberer Umwelt, Tourismus, Sport, Kultur
  - Hohe **Qualität der Rohstoffe** aus der Region
  - **Kein BSE-Fall** in der Region
  - **Keine Produktion von Gen-modifizierten landwirtschaftlichen Produkten**
  - Großteil der Firmen in **Privatbesitz mit Zentrale in der Region**
- **strukturell**
  - sehr hoher Anteil an **Bio- und Bergbauern**
  - Günstige **geografische Lage** (Logistik)
  - **Flughafen** Salzburg im Zentrum der Region
  - **Universität** mit naturwissenschaftlicher und medizinischer Fakultät
  - Ähnliche **Mentalität** und gleiche **Sprache**

### Schwächen

- **kommerziell**
  - Schwächen in **Strategie, Organisation und Management** bei den KMU
  - Große **Abhängigkeit von Standard-Rohstoffen** (geringe Differenzierung)
  - Weitgehendes **Fehlen von überregionalen Marken**
  - **Kleiner Heimmarkt**
  - Wachsende **Produktion von Handelsmarken** (Preisdruck)
  - Schlechte Ausnützung von **öffentlichen Fördermitteln** (Salzburg)
  - Teilweise zu **geringe Spezialisierung** („Bauchladen“)
- **strukturell**
  - **Keine Großunternehmen** (lead companies) – max. 100 Mio € Umsatz (Ausnahme Bergader, Degussa – jedoch hauptsächlich Chemie, – multinationaler Konzern, an Regionalentwicklung nicht besonders interessiert)
  - **Kleine Losgrößen**, keine Economy of Scale
  - **Keine technische Universität** in der Region
  - **Keine einschlägige FH** in der Region
  - **Fehlende kritische Masse** für F+E in den meisten Firmen und fehlende Professionalität in den sehr kleinen / kleineren Unternehmen
  - Teilweise **Animositäten** zwischen Unternehmen in BGL/TS und Salzburg aus der Vergangenheit

## Chancen

- **kommerziell**
  - **Fertigprodukte** von höchster Qualität (**Premium**) - Eigenmarken
  - Entwicklung von **hochqualitativen Halbfertigprodukten** für die Weiterverarbeitung
  - **Nischenprodukte**
  - **Funktionelle Lebensmittel**
  - **Naturreine + Bio-Produkte**
  - Nützung des **Images der Region** (Natur, Umwelt, Kultur, Gesundheit etc.)
  - Verstärkter **Export**
- **strukturell**
  - Verstärkte **Vernetzung**, um Nachteile der Unternehmensgröße auszugleichen
  - **Förderung der Kernkompetenzen, Aufbau/ Schaffung von Kompetenzen** (die teilweise fehlen, bzw. in Form eines Kompetenzknotens), beispielsweise für Ernährung und Food Design zur Unterstützung der regionalen Lebensmittelwirtschaft

## Risiken/Bedrohungen

- **Kommerziell**
  - **Enorme Konzentration** des Lebensmitteleinzelhandels
  - **Konkurrenz aus den EU-Beitrittsländern** (größere Fabriken, niedrigere Rohstoffpreise und Löhne, wachsende Qualität)
- **strukturell**
  - Wachsende **Konkurrenz** auf internationalen Märkten
  - Reduzierung/stärkere Restriktionen bei **EU-Förderung**
  - **Fokussierung der nationalen Förderung** auf wenige Großprojekte
  - **Abnahme der Zahl an Bauern** bei weiterer Verschlechterung der Preise
  - **Abnahme der Zahl an Biobauern**

### 3 EINRICHTUNGEN FÜR WISSENSCHAFT UND MANAGEMENT

#### 3.1 Forschung und Entwicklung

##### 3.1.1 Öffentliche und privatwirtschaftliche F+E-Einrichtungen

In der EuRegio selbst befinden sich keine fach einschlägigen öffentlichen Einrichtungen für Forschung und Entwicklung.

- In SOOB ist naturgemäß die Lebensmittelwirtschaft auf die international bekannten und bestens ausgestatteten Universitäten und Bundesanstalten ausgerichtet. Bayerische Unternehmen greifen praktisch überhaupt nicht auf österreichische Einrichtungen zurück. Die Ausnahme bilden die für den österreichischen Handel benötigten Verkehrsfähigkeitsgutachten für Lebensmittel, die meist von der LVA oder Analytec geliefert werden.

**Tabelle 6: Wichtige Einrichtungen für Forschung und Entwicklung in der EuRegio/ für die EuRegio**

Wichtige Einrichtungen für Forschung und Entwicklung				
Name	Ort	öffentl.	privat	Kompetenz
Technische Universität	Weihenstephan	X		Lebensmitteltechnologie, Qualitätssicherung
Bundesanstalt f. Milchforschung	Kiel	X		Milchtechnologie, Forschung
Bundesanstalt f. Fleischforschung	Kulmbach	X		Fleischtechnologie, Forschung
MUVA	Kempten	X		Milchanalytik
Fleischerschule	Augsburg		X	Praktische Fleischverarbeitung
Fraunhofer Gesellschaft	Freising	X		Inst. f. Lebensmitteltechnologie u. Verpackung
Universität für Bodenkultur	Wien	X		Lebensmitteltechnologie, Qualitätssicherung
Bundesanstalt f. alpenländische Milchwirtschaft	Rotholz	X		Käsetechnologie
Universität f. Veterinärmedizin	Wien	X		Fleischhygiene
Analytec	Salzburg		X	Lebensmittelanalytik / Gutachten
LVA Lebensmittelversuchsanstalt	Wien		X	Lebensmittelanalytik / Gutachten
HTL Lebensmitteltechnologie	Hollabrunn		X	Lebensmitteltechnologie / Fleischwirtschaft
Zentralfachschule der deutschen Süßwarenwirtschaft	Solingen		X	Süßwarentechnologie
Bundesanstalt f. Getreide, Kartoffel- u. Fettforschung	Detmold/Münster	X		Backwarentechnologie, Fettforschung
Deutsche Forschungsanstalt f. Lebensmittelchemie	Garching		X	Aroma- und Nährstoffforschung

- Die einzige **Universität in der EuRegio** liegt in Salzburg. Obwohl es hier eine naturwissenschaftliche Fakultät gibt, ist diese sehr grundlagenforschungsorientiert, d.h. die Salzburger Lebensmittelwirtschaft hat praktisch keinen Kontakt zur Universität. Vorstellbar wäre in Zukunft eine stärkere Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Ernährung (z.B. Durchführung klinischer Tests etc.) sowohl mit der neu gegründeten Privatuniversität für Medizin in Salzburg als auch mit der öffentlichen Universität. Interessant schiene in diesem Zusammenhang die gemeinsame Bearbeitung der Themen des Einflusses von Lebensmitteln bzw. der Ernährung auf Stoffwechselerkrankungen (Diabetes, Adipositas etc.) und Allergien, die weltweit zunehmen und derzeit aktuelle

Forschungsgebiete in den Landeskliniken darstellen. Salzburger Unternehmen arbeiten sowohl mit deutschen als auch österreichischen Forschungseinrichtungen zusammen.

- Für die in Österreich und in der EuRegio wichtige **Milchwirtschaft** gibt es jedoch in Österreich keine, mit dem Institut für Lebensmittelverfahrenstechnik (Lehrstuhl für Lebensmittelverfahrenstechnik und Molkereitechnologie) in Weihenstephan und der Bundesanstalt für Milchforschung im Kiel vergleichbare Einrichtungen. Die frühere Bundesanstalt für Milchwirtschaft in Wolfpassing (Niederösterreich) mit seinem Technikum (Pilot Plant) wird aufgelöst. Es verbleiben lediglich die Abteilung Lebensmittelmikrobiologie und -hygiene im neu geschaffenen Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie an der Universität für Bodenkultur sowie die Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft in Rotholz (Tirol). Letztere hat sich hauptsächlich auf Untersuchungen, Gutachten und Qualitätssicherung sowie die Aus- und Weiterbildung spezialisiert.

- Das **Know-how in der Backwarenherstellung** liegt sehr stark in den Händen der Zulieferindustrie, die meist über hervorragend eingerichtete Techniken für Versuche und Demonstrationen verfügen. Es gibt sowohl in Österreich als auch in Bayern Hersteller von Backhilfsmitteln mit internationaler Bedeutung. Es befindet sich jedoch keiner dieser Hersteller in der EuRegio. Die einschlägige Bundesanstalt in Deutschland befindet sich in Detmold, die organisatorisch mit der Bundesanstalt für Fettforschung in Münster zusammenhängt.

In Österreich gibt es die Versuchsanstalt für Müllerei in Wien, die sich hauptsächlich mit der Analyse von Getreide und Mehlen beschäftigt und nach letzten Meldungen in die LVA eingegliedert werden soll, sowie die HTL für Lebensmitteltechnologie – Getreidewirtschaft in Wels mit einschlägigen Labors, hauseigener Mühle und Bäckerei.

Das europäische Mekka für Technologie, Aus- und Weiterbildung in der **Süßwarenwirtschaft** ist die Zentralfachschule der deutschen Süßwarenwirtschaft (ZDS) in Solingen, die innig sowohl mit der Zulieferindustrie (Rohstoffe, Maschinen) als auch den Verarbeitern zusammenarbeitet. Eine vergleichbare Einrichtung gibt es weder in Bayern noch in Österreich.

Die für die Entwicklung von Lebensmitteln wichtige **Aromaforschung** hat in Deutschland wahrscheinlich ihre bedeutendste Stätte in der Stiftung „Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie“ in Garching.

Daneben gibt es mit der ASAP GmbH (Internationale Forschung für Produkt- und Verpackungsoptimierung) in München, das für die **Marktforschung und Produktentwicklung** enorm wichtige, professionellste deutsche Institut für Sensorik.

- Die Entwicklung neuer bzw. die Verbesserung bestehender **Fleischprodukte** geschieht sehr häufig, ähnlich wie in der Backwarenherstellung, in Zusammenarbeit mit den Herstellern von Gewürzmischungen und anderen Herstellern von Halbfertigprodukten. Dies hängt mit der nach wie vor großen Anzahl an Bäckern/Konditoren und Metzgern zusammen. Dies sind die beiden Zweige der Erzeugung von Lebensmittelfertigprodukten, die bisher am wenigsten konzentriert d.h. industrialisiert sind.

Die Entwicklung auf dem **Sektor der Lebensmittelrohstoffe** entfernt sich immer mehr von den ursprünglichen Rohstoffen und einfachen, Jahrhunderte lang verwendeten Verarbeitungstechniken hin zur Zerlegung und Modifizierung der natürlichen Rohstoffe und neuer Verfahrenstechniken, um die vom modernen Lebensmittelhandel vorgegebenen Haltbarkeits- und Hygieneforderungen erfüllen zu können. Da die handwerklich ausgebildeten Lebensmittelhersteller einerseits nicht das chemisch/physikalische und lebensmittelrechtliche Wissen besitzen und andererseits der

technische Fortschritt rasch voranschreitet, bietet sich hier für die Zulieferindustrie ein interessanter Markt.

Ähnlich wie bei den Bäckern/Konditoren entwickelt sich auch bei den Metzgern eine starke technologische Abhängigkeit von der Zulieferindustrie.

Ergänzend und/oder in Zusammenarbeit wird diese Wissenslücke auch von den Aus- und Fortbildungsstätten, wie z.B. Bundesanstalt für Fleischforschung in Kulmbach, der Fleischerschule in Augsburg und der HTL in Hollabrunn, geschlossen. In der EuRegio befinden sich mit den Unternehmen Wiberg, Raps und Gewürzmüller (alle in Salzburg) drei international bekannte Hersteller von Gewürzmischungen und anderen Hilfsstoffen für die Fleischverarbeitung mit ihrer Zentrale bzw. Niederlassungen.

- Der wirtschaftlich bedeutendste **Zweig der Getränkeherstellung** sowohl in der EuRegio als auch in Bayern und Österreich ist die Erzeugung von Bier. Eine der bedeutendsten Stätten der Bierforschung und Brautechnologie weltweit ist Weihenstephan. Die **TU München** bietet in Weihenstephan in der Fakultät „Brau- und Lebensmitteltechnologie“ folgende Studiengänge an:
  - Brauwesen- und Getränketechnologie
  - Technologie und Biotechnologie der Lebensmittel
  - Milchwissenschaft und -technologie

Eine ähnliche Ausbildung wie in Weihenstephan wird an der **Universität für Bodenkultur in Wien** angeboten. Die technische Ausstattung für die „klassische Lebensmitteltechnologie“ ist jedoch nicht mit Weihenstephan vergleichbar. Dagegen ist der „biotechnologische Teil“ mit den dazugehörigen Techniken an der Universität für Bodenkultur stärker ausgebaut.

Das Institut für Verfahrenstechnik an der **Universität Linz** sowie das Institut für Lebensmittelchemie und -technologie der **TU Graz** befassen sich in eingeschränkterem Maß neben der Lehre mit Projektforschung für die Lebensmittelindustrie.

Für Verpackungsfragen stehen die **Fraunhofer Gesellschaft** mit dem **Institut für Lebensmitteltechnologie und -verpackung in Freising** sowie das **Österreichische Verpackungsinstitut für Lebensmittel und Getränke in Wien** zur Verfügung.

In Saalfelden (Salzburg) befindet sich ein **bedeutendes Werk der SIG (Schweizerische Industriegesellschaft)** zur Herstellung von flexiblen Getränkeverpackungen (SIG Combibloc).

### 3.1.2 Lebensmittelsicherheit

Das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit mit Sitz in Erlangen besitzt keinen Standort auf der bayerischen Seite der EuRegio.

Das österreichische Pendant, die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH und das Bundesamt für Ernährungssicherheit ([www.ages.at](http://www.ages.at)) hat seine Zweigstelle in Salzburg vor etwa zwei Jahren mit dem Umweltbundesamt West fusioniert, besitzt zur Zeit ca. 20 Mitarbeiter (früher 5), agiert wieder als selbständiges Lebensmitteluntersuchungsamt und führt praktisch alle gängigen chemisch analytischen und mikrobiologischen Untersuchungen durch. Lediglich Spezialanalysen wie z.B. Pestizide werden vom AGES-Labor in Innsbruck durchgeführt. Die AGES baut zur Zeit 13 Kompetenzzentren in Österreich auf z.B. für Mykotoxine in Linz, Aromen in Graz usw.

### 3.1.3 F+E– SWOT Analyse

#### Stärken

- Politische Absichtserklärungen für eine **stärkere Zusammenarbeit** innerhalb der EuRegio
- **Flexibilität und kurze Entscheidungswege** bei den nicht konzerngebundenen Unternehmen (Großteil)
- **Hohe Lebensqualität** in der EuRegio – Attraktivität für F+E-Spezialisten
- **FoodNet Salzburg** könnte als Nucleus für weitere Aktivitäten in Richtung Vernetzung benützt werden
- Die Lebensmittelwirtschaft wird auf beiden Seiten der Grenze von der **regionalen Strategie** (Wirtschaftsleitbild/ Wirtschaftspolitik) als prioritär angesehen

#### Chancen

- Stärkere **Zusammenarbeit mit der Wissenschaft**
- Bessere **Nutzung von regionalen, nationalen und EU-Fördermitteln** für die Lebensmittelwirtschaft der EuRegio
- Bildung von **kritischer F+E-Masse** durch **Kooperationsprojekte**
- Schaffung eines Systems für die **Beobachtung der internationalen Märkte**
- **Strategische Schulung** der KMUs
- Einführung von Systemen für die systematische Projektabwicklung bei der **Entwicklung neuer Produkte**
- Nutzung der **Professionalität der großen Unternehmen** in der Region als Beispiele für KMUs
- Untersuchung der **Besonderheiten von Rohstoffen** aus der EuRegio
- **Ansiedlung von Unternehmen** aus dem lebensmitteltechnologischen Komplex
- **Kurze Entfernungen** in der EuRegio

#### Schwächen

- **Große Kompetenzlücken** zwischen großen und kleinen Unternehmen
- **Fehlen von öffentlichen F+E-Einrichtungen** für die Lösung angewandter F+E-Probleme
- **Unterentwickeltes Bewusstsein** bei den Lebensmittelherstellern betreffend die Zusammenarbeit mit der akademischen Welt
- **Kritische Masse für professionelle F+E** fehlt in den meisten Unternehmen
- Zu **starker Anteil an Standardprodukten mit zu geringer Wertschöpfung** erwirtschaften zu wenig Mittel für professionelles Arbeiten
- Hoher Prozentsatz von Lebensmittelunternehmen werden von **nicht ausreichend ausgebildeten/qualifizierten Personen** geleitet
- **Misstrauen und Konkurrenzangst** auf Grund schlechter Erfahrungen

#### Risiken/Bedrohungen

- Das Entstehen/Bestehen von großen und gut organisierten **Forschungsregionen im Westen und Osten der EuRegio** unter Einbeziehung der „Niedrigkosten-Länder“ im Osten führt zu verstärktem Konkurrenzdruck und Auszerren der Regionen.
- **Abwandern** aus der Region / **Schließung von wichtigen Unternehmen**
- Langfristige **Gefahr für die regionale Landwirtschaft**, nachfolgend für die Struktur der Landschaft und letztlich für den Wohlstand der Region. Die Wertschöpfung findet außerhalb der EuRegio statt. Die Landwirtschaft soweit noch existent, wird zum Rohstofflieferant nach außen.

## **3.2 Kommerzielle Unterstützung**

Es gibt beiderseits der Grenze in der EuRegio eine große Anzahl von Einrichtungen für die Beratung, Aus- und Weiterbildung für den kommerziellen Teil eines Unternehmens (Schulen, Fachhochschulen, Kammern, Wirtschaftsförderungsinstitute und andere öffentliche und private Einrichtungen).

Für besondere akademische Ausbildungen müssen die Universitäten in München, Innsbruck, Graz und Wien in Anspruch genommen werden.

## 4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

### 4.1 Die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse

Einleitend ist festzuhalten, dass die Lebensmittelwirtschaft in der bayerisch-Salzbürger Grenzregion einen wichtigen Bereich der Wirtschaft darstellt. Optimale Voraussetzungen für hochwertige Rohstoffe durch die gute Umweltqualität und viele Unternehmen mit hochqualitativen Produktions- und Produktstandards verbunden mit einem beachtlichen Know-How bilden auch die Basis dafür, um eine möglichst hohe Wertschöpfung in der Region zu halten.

Die **Wirtschaftskraft der Lebensmittelerzeugung** (Ernährungsgewerbe) in den bayerischen Landkreisen Berchtesgadener Land und Traunstein entspricht etwa der im Land Salzburg, wobei zu berücksichtigen ist, dass nicht das gesamte Gebiet des Landes Salzburg zur EuRegio zählt. Die Bedeutung der Lebensmittelwirtschaft in den Landkreisen BGL und TS für deren Gesamtwirtschaft (BIP) ist jedoch mit 9 % vom BIP fast doppelt so groß wie in Salzburg mit 4,8 %. Damit wären hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung günstige Bedingungen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit vorhanden.

Die **Analyse der Betriebsstruktur** in der EuRegio gestaltet sich aufgrund der teilweise unterschiedlichen Erfassungssysteme in Bayern und Österreich etwas schwierig. Mit schwankenden Anteilen von 80 bis 90 % für Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten kann die Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio einerseits als klein strukturiert betrachtet werden. Andererseits bestreiten die 10 größten Unternehmen fast zwei Drittel des Umsatzes der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio. Die Erzeugung von Lebensmitteln in der EuRegio wird von der Milchwirtschaft mit einem 35 % bis 50 % Anteil klar dominiert, gefolgt vom „Sonstigen Ernährungsgewerbe“ (Back- und Süßwaren, Tee, Kaffee, Gewürze etc.) mit 25 % bis 30 %. Danach folgen „Schlachtung und Fleischverarbeitung“ sowie „Getränkeherstellung“ mit dem Schwerpunkt „Bier“ mit einem Anteil von je 10 % bis 15 %.

Sowohl in Bayern als auch in Salzburg stagnieren die **Umsätze der Lebensmittelwirtschaft**. Verstärkte erfolgreiche Exportbemühungen können jedoch bis jetzt nur die sinkenden Inlandsumsätze kompensieren. Erforderlich wäre eine Intensivierung der **F&E-Aktivitäten** zur Schaffung von neuen Produkten mit höherer Wertschöpfung und Differenzierungsmerkmalen. Weiters ist die Forcierung der F&E-Aktivitäten auch notwendig, um mit den ständig steigenden Anforderungen an die Produktentwicklung und Produktionsverfahren von Seiten des Marktes mithalten zu können.

Vor allem **KMU** werden in diesem Marktumfeld mit komplexen Bedürfnissen der Konsumenten und des Handels stärker gefordert bzw. teilweise überfordert. Die Herausforderungen bestehen beispielsweise im Bereich „Lebensmittelsicherheit/rechtliche Vorschriften bei der Herstellung und Deklaration von Lebensmitteln“, in der Entwicklung von „Convenience-Produkten und funktionellen Lebensmitteln (Functional Food, Nutraceuticals etc.)“ mit immer kürzeren Lebenszyklen, im Bereich „Garantien für und Kontrolle von natürlichen und Bio-Produkten“ und im Aufbau von nachhaltigen Produktionen und Verfahren bei der Herstellung von Lebensmitteln etc.

In der klein strukturierten Lebensmittelwirtschaft fehlt bei den meisten Betrieben auch jene **kritische Masse an qualifiziertem Personal, Know-how-Trägern und freien Ressourcen** für erforderliche Marktanalysen sowie F&E-Aktivitäten, um eine strategische Unternehmensausrichtung, ein professionelles Arbeiten und eine innovationsorientierte Unternehmensentwicklung zu erreichen. Das wird noch durch eine stark auf den lokalen bis regionalen Markt ausgerichtete unternehmerische Denkweise verstärkt.

In diesem Zusammenhang wurde im Rahmen der Befragungen auch beklagt, dass derzeit ein **Mangel an qualifiziertem Personal** in der Region vorhanden ist. Es fehlen in der Region aber auch Einrichtungen, die **Wissensdefizite über den Markt und technologische Entwicklungen** bei KMU verringern können und die Diffusion von verändertem Verbraucherverhalten sowie neuer Technologien und Verfahren in der Region fördern.

Das **Kooperationsverhalten** in der Projektregion ist insgesamt für den Bereich der Lebensmittelwirtschaft aus verschiedenen Gründen zur Zeit schwach ausgeprägt und daher ausbaufähig. Ein entsprechender Bedarf bei der Wirtschaft konnte festgestellt werden. Zwischen- und überbetriebliche Kooperationen könnten nicht nur einzelbetriebliche Kostenvorteile ermöglichen, freie Produktionskapazitäten (Outsourcing) in der EuRegio zur Senkung von Fixkosten erschließen und insgesamt notwendige Spezialisierungen der Unternehmen fördern, sondern auch die o.a. „kritischen Massen“ zumindest teilweise entstehen lassen. Auch gemeinsame grenzüberschreitende Projekte unter Beteiligung gewerblicher Kleinbetriebe (Aspekt „Bestandssicherung“, bspw. „Lebensmittelhandwerk“) sind vorstellbar.

Internationale Erfahrungen zeigen sehr deutlich, dass dafür ein **unterstützendes Netzwerk** und vor allem die **Mitarbeit größerer Leitbetriebe** erforderlich sind. Da gerade in der EuRegio die Lebensmittelwirtschaft sehr kleinstrukturiert ist, können Ansätze in diese Richtung nur dann erfolgreich sein, wenn auch regionale Leitbetriebe aktiv für die Mitarbeit gewonnen werden. Nur die Leitbetriebe verfügen über die notwendigen Ressourcen an Finanzen und Personal, über gute internationale Marktkenntnisse und Forschungserfahrungen bis hin zu einem ausreichend strategischen Denken, um für Netzwerkansätze ein gewisses Engagement zu leisten und Initiativen zu setzen. Abgesehen von diesen Aspekten sind kleinere Unternehmen auch stark in einem traditionellen Konkurrenzdenken und im Tagesgeschäft verhaftet, was den Zugang zu derartigen Ansätzen und das Erkennen von Vorteilen für das eigene Unternehmen erschwert. Das bedeutet, dass kleinere und größere Betriebe sehr unterschiedliche Anforderungen an Wirtschaftsförderungsmaßnahmen bis hin zu Kooperationen und den erwarteten Nutzen stellen, ein Netzwerk in der Region aber nur durch die Einbeziehung beider Kategorien erfolgreich sein kann und vor allem den Nutzen für die kleineren Betriebe sicherstellen muss.

Zusammengefasst konnte durch die Erhebung eine Bestätigung gefunden werden, dass die stärkere Nutzung und Zusammenführung der in der Region vorhandenen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Potentiale sowie der lebensmittelbezogenen Initiativen, stärkere zwischen- und überbetriebliche Kooperationen für die regionalen Unternehmen ein wichtiger strategischer Schritt wären, um die durch die Betriebsgröße bedingten Nachteile wettzumachen und gegenüber der internationalen Konkurrenz nachhaltig zu bestehen.

Wichtig erscheint an dieser Stelle nochmals auf die aktuellen **Entwicklungen auf überregionaler Ebene** hinzuweisen. Da östlich (CENTROPE) und westlich („Greater Munich“, Großraum „München/Nürnberg/Ingolstadt“, aber auch Oberitalien/Südtirol/Tirol) der EuRegio große regionale Kooperationen im Entstehen sind bzw. in wirtschaftlichen Schwerpunkten Kooperationen und Netzwerke aufgebaut werden, muss eine Strategie überlegt werden, um nicht dazwischen zerrieben bzw. aufgesaugt zu werden. Im Rahmen der Interviews hat sich bestätigt, dass eine derartige Strategie nicht darauf hinauslaufen kann, mit den benachbarten Großräumen, die durch ihre Metropolen und Größe ganz andere Rahmenbedingungen aufweisen, konkurrieren zu wollen. Vielmehr muss eine derartige Strategie auf die regionalen Verhältnisse ausgerichtet die eigenen Schwerpunkte der Wirtschaft gezielt fördern und ausbauen, wobei hier der Fokus auf Spezialisierungen und Kernkompetenzen, auf profitable Nischen und strategische Ergänzungsangebote für die Großräume zu richten ist.

Für diese Strategie müssen auch die in den Großräumen vorhandenen „kritischen Massen“ und „F&E- Ressourcen“ durch überregionale Kooperationen und Partnerschaften sowie Transfermaßnahmen für die EuRegio genützt werden, wobei der Erfolg nur dann sichergestellt ist, wenn diese auch in heimische KMU einfließen können und betriebswirtschaftlich realisierbar, d.h. verwertbar sind. Damit könnten auch die in der Region oftmals fehlenden kritischen Massen trotzdem erreicht werden. Die größten Betriebe in der EuRegio mit ausreichenden Finanzressourcen praktizieren bereits derartige Ansätze, verständlicherweise nur auf die eigenen einzelbetrieblichen Interessen ausgerichtet (bspw. mit Weihenstephan).

Wirtschaftspolitisch sollte daher die **Wirtschaftsförderung** auf klare **strategische Felder** und Wirtschaftsschwerpunkte ausgerichtet werden, in der Lebensmittelwirtschaft genauso wie im Gesamten. Schwerpunktbildungen bedeuten in Zeiten knapper öffentlicher Budgets auch, Wirtschaftsförderungsmaßnahmen effizient und konzentriert einsetzen zu können und Streuverluste zu minimieren. Innerhalb der EuRegio ist dieser Ansatz auf Salzburger Seite erkennbar, was beispielsweise durch das Wirtschaftsleitbild dokumentiert wird. Auf bayerischer Seite lässt der praktizierte Wirtschaftsförderungsansatz in den Landkreisen diese Orientierung noch nicht erkennen. Auf Ebene des Freistaates Bayern hingegen zeigt sich sehr wohl eine derartige Konzentration auf Schlüsselbereiche. Der Nutzen für die Regionalwirtschaft und vor allem für die KMU ist aufgrund der Größe und Struktur Bayerns anders gelagert bzw. ist auf dem Gebiet Life Sciences einerseits stark auf Biochemie/Pharmazie und damit verbundene start-up-Unternehmen und andererseits auf größere Unternehmen und Einrichtungen ausgerichtet, wobei auch eine starke internationale Orientierung festzustellen ist. Die Unterstützung der Weiterentwicklung der klassischen Lebensmittelherstellung (Functional Foods, Nutraceuticals, Einführung neuer Verfahrenstechniken, Verpackungstechnik etc.) ist zur Zeit wenig ausgeprägt.

In diesem Zusammenhang wäre auch zu prüfen und zu quantifizieren, inwieweit ein stärkeres Zusammenrücken der Landkreise von SOOB mit den Bundesländern Salzburg und OÖ sinnvoll und politisch möglich ist. Gemeinsam könnte man eine gewisse Größenordnung erreichen, um Gewicht zu entfalten und „gehört“ zu werden. Was Österreich betrifft, so ist damit zu rechnen, dass Fördermittel in Zukunft fokussierter eingesetzt werden, d.h. nur Erfolg versprechende Projekte entsprechender Größenordnung, wirtschaftlicher Bedeutung und begleitendem Lobbying unterstützt werden. Salzburg hat dies durch die Ablehnung aller neuen FH-Lehrgänge schon leidvoll erfahren müssen. Auch auf Ebene der EU und in Bayern zeigt sich dieser Trend.

Abschließend ist nochmals auf die sofort **verfügbaren Gewerbeflächen** hinzuweisen. Diese sind im Salzburger Zentralraum überraschenderweise sogar größer als in BGL und TS, jedoch hinsichtlich der Bodenpreise doppelt so teuer wie in den bayerischen Landkreisen (zu beachten sind die angeführten statistischen Unsicherheiten!).

Aufgrund der von der Austrian Business Agency in Bayern aggressiv mit der Betonung von Steuervorteilen betriebenen Werbung für den Standort Österreich hat es in letzter Zeit harsche Reaktionen von offizieller bayerischer Seite gegeben (Die Presse, Artikel vom 09.12.2003). Es gibt also zur Zeit einigen politischen Zündstoff, der einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit nicht gerade förderlich ist. Es sei dahingestellt, ob diese Standortkonflikte überzogen diskutiert oder tatsächlich fundiert begründbar sind. Faktum ist, dass durch diese Diskussion letztlich die Grenzregionen leiden und durch die Verschlechterung des Klimas für die Zusammenarbeit die eigentlichen Verlierer sind.

## 4.2 Empfehlungen und Ansatzpunkte für weiterführende Maßnahmen

Im folgenden Abschnitt wird versucht, einige **Ansatzpunkte für weiterführende Maßnahmen** zur Förderung und Unterstützung der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio aufzuzeigen. Diese Ansatzpunkte bauen auf der Potenzialanalyse auf, wobei diesbezüglich vor allem auf die beiden SWOT-Analysen (Kapitel 2.6 zur „EuRegio“ und 3.1.3 zum Thema „F&E“) für die inhaltlich-strategische Ausgestaltung zu verweisen ist. Die SWOT-Aussagen werden hier nicht mehr wiederholt. Die folgenden Ansätze wurden auch im Rahmen der Interviews mit den Unternehmen diskutiert und die Ergebnisse daraus sind eingearbeitet worden.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass eine Zusammenarbeit im Bereich der Lebensmittelwirtschaft in unterschiedlicher Weise einen Sinn machen würde und Potenziale sowie Bedarfe vorhanden wären. Eine derartige Zusammenarbeit ist immer unter dem Aspekt der regionalen Verhältnisse und Möglichkeiten zu sehen, vor allem unter Bedachtnahme auf die Kleinstrukturiertheit der Branche und auf oftmals fehlende kritische Massen, insbesondere im F&E-Bereich. In diesem Zusammenhang ist zu empfehlen, eher kleinere, dafür aber nachhaltige Schritte zu setzen, die auch die vorhandenen Ansätze in der Region weiterentwickeln.

Für alle skizzierten Ansätze ist vorwegzunehmen, dass dafür entsprechende Ressourcen an Arbeitsleistung und Budget sowie das erforderliche Know-How bereitzustellen sind. Selbst wenn am Beginn nur eine Vertiefung steht, ist es abzusehen, dass die bestehenden Einrichtungen der Wirtschaftsförderung diese Aufgaben nicht leisten können. Auch von Seiten der Unternehmen kann im ersten Schritt nur eine Mitarbeit (Arbeitszeitaufwand!), die gerade im start-up-Prozess sehr umfassend sein kann, gefordert werden. Als Beispiel einer start-up-Finanzierung von Netzwerkaktivitäten und lebensmittelwirtschaftsbezogenen Fördermaßnahmen kann der Lebensmittelcluster Oberösterreich (LC OÖ) angeführt werden. Das heißt, dass öffentliche und/oder halböffentliche Institutionen zumindest temporär in Vorlage treten müssen. Trotzdem müssen die Aktivitäten praxisnah geplant werden. Im LC OÖ dient dazu der Beirat, der zur Mehrzahl aus Unternehmen besteht und die Ziele für die Clusterarbeit vorgibt.

Erfahrungsgemäß kann von den Unternehmen erst dann eine umfassendere Beteiligung erwartet werden, wenn sich aus dem Prozess heraus konkrete Leistungen und Produkte für die Unternehmen entwickeln. Dieser Prozess und das Erreichen betrieblich nutzbarer Ergebnisse, gerade in Verbindung mit einer voranzustellenden Vertrauensbildung und „Kennenlernphase“ zwischen bayerischen und Salzburger Akteuren und Unternehmen, benötigen aber eine gewisse Zeit.

### **Basisschritt: „Vertrauensbildung und Vertiefung“**

Grundsätzlich konnten im Bericht auf Basis der statistischen Daten, der zahlreichen Experteninterviews mit „Szenekennern“, der Erfahrungen des seit 5 Jahren bestehenden Food Net Salzburg (FNS) und mit den Geschäftsleitungen der Lebensmittelleitbetriebe sowie aufbauend auf den Ergebnissen des EU-Projekts „Café“ viele Probleme und Handlungsbedarfe aufgezeigt werden. Diese Felder müssen in einem ersten Schritt gemeinsam mit der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio, mit Experten aus dem Bereich F&E sowie Qualifizierung fachlich konkretisiert und unter Einbindung der regionalen Wirtschaftsförderungseinrichtungen vertieft werden.

**Ziel dieser Vertiefung** ist, die gemeinsamen Interessen der Unternehmen nicht nur zu orten bzw. weiter auszuloten, sondern auch Maßnahmen zu erarbeiten und umzusetzen. Dabei ist die Ziel- und Maßnahmenharmonisierung vor allem auch im Bereich der Wirtschaftsförderungseinrichtungen, der Interessensvertretungen und der Wirtschaftspolitik von größter Bedeutung, da Erfolge aufgrund des regionalen Umfeldes („Kleinheit“) nur durch eine Bündelung aller verfügbaren Kräfte erzielbar sind.

In der Folge könnten durch die Bildung von themenbezogenen Projekt- oder Arbeitsgruppen sehr konkrete Ansätze erarbeitet werden, die beispielsweise in gemeinsame Schlüsselprojekte überzuführen wären.

Hinsichtlich einer **stärkeren grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und Kooperation** der Lebensmittelwirtschaft wären wahrscheinlich vorerst in einigen Bereichen politische und historische Altlasten abzutragen, um die Vertrauensbasis zu verbessern. Auch zwischen den Unternehmen muss langsam eine gemeinsame Vertrauensbasis aufgebaut werden, die über ein gegenseitiges Kennenlernen, den Aufbau von Kontakten, den Abbau von grenzüberschreitenden Informationsdefiziten allmählich zur tatsächlichen strategischen Zusammenarbeit führen könnte.

Der **Einstieg in einen derartigen Prozess** könnte über eine Veranstaltung erfolgen, in deren Rahmen die gegenständliche Studie den bayerischen und Salzburger Unternehmen vorgestellt, die Ergebnisse diskutiert und mögliche weitere Schritte gemeinsam festgelegt werden bzw. zumindest in der Diskussion aufgetretene Schwerpunkte festgehalten und weiterverfolgt werden. Vielleicht kann es sogar bereits mit dem ersten Treffen gelingen, eine Arbeitsgruppe für besonders interessante und wichtige Themen einzurichten. Ein derartiger Einstieg wäre auch eine erste Kontaktplattform für die Unternehmen und für die relevanten Akteure aus der Lebensmittelwirtschaft.

Hinsichtlich des **weiteren Prozesses** ist zu überlegen, wie und von wem dieser federführend gestaltet werden kann. Insbesondere sind Arbeitskapazitäten und Experten dafür bereitzustellen, um entsprechende Erwartungen überhaupt erfüllen zu können. Auch wenn vorerst nur Arbeitsgruppen- oder Workshopveranstaltungen umgesetzt werden sollen, entstehen erfahrungsgemäß bereits hohe Zuarbeits- und Koordinationsaufwendungen, Rechercharbeiten etc., wie bereits angeführt. Wenn hinter dem Prozess eine gewisse Kraft steht, kann auch jene wichtige Umsetzungsdynamik entstehen und jener erster Erfolg erzielt werden, der wiederum die Unternehmen zur Mitarbeit motiviert.

Aufgrund der Bedeutung der **Milchwirtschaft** in der EuRegio wären hier **die größten Synergieeffekte** zu erzielen, wofür die Zeit aber noch nicht reif zu sein scheint. Vernetzungen in Form von grenzüberschreitenden Niederlassungen und Beteiligungen auf verschiedenen Gebieten gibt bzw. gab es bereits (z.B. Wiberg, Meggle/Alpenmilch Salzburg, Salzburger Vieh- und Fleischvermarktung - Schlachthöfe Salzburg/Traunstein). Die Frage einer gemeinsamen regionalen Marke mit Herkunftsbezug stößt ebenfalls auf Konkurrenzbedenken.

Eher vorstellbar sind **Kooperationen in weniger sensiblen Bereichen**, wo aber trotzdem hohe Synergieeffekte erreicht werden können, wie z.B. **Logistik, Aus- und Fortbildung, Export, spezielle Laboranalysen, Informationsbeschaffung** (Marktforschung: sowohl absatz- als auch technologiebezogen), **Co-Produktion und Co-Verpackung** und anderes mehr. Damit kann auch mittelfristig ein Einstieg in sensiblere Themen gelingen.

## Kernkompetenzen und Kompetenzaufbau

Um den im Bericht oftmals angesprochenen Mängeln im Bereich „F&E“ sowie den fehlenden „kritischen Massen“ zu begegnen und die Innovationsfähigkeit der KMU zu stärken, wäre über die Anbahnung von zwischen- und überbetrieblichen Kooperationen hinaus auch zu überlegen, in der Region vorhandene Kernkompetenzen der Lebensmittelwirtschaft auszubauen, aber auch fehlende Kompetenzen auszugleichen und unterstützende Maßnahmen dafür zu entwickeln.

Einerseits könnte das durch eine **Forcierung der Zusammenarbeit** und durch den **Aufbau eines entsprechenden Technologie-/Wissenstransfers** mit Lebensmittelwirtschaftsnetzwerken und Einrichtungen außerhalb der Region gelingen, bspw. mit den Lebensmitteltechnologie-Hochburgen München und Wien, mit spezialisierten Standorten, bspw. Kulmbach, bzw. auch mit dem Lebensmittelcluster Oberösterreich oder großräumigeren Initiativen, wie beispielsweise von Bayern-Innovativ oder auf Ebene der EU.

Die Überprüfung der Sinnhaftigkeit einer großräumigeren und engeren Vernetzung der Lebensmittelwirtschaft und des technologischen Komplexes mit Oberösterreich, wo bereits eine gewisse Zusammenarbeit zwischen Oberösterreich und Niederbayern angelaufen ist, wird empfohlen. Damit könnte auch eine gewisse „europäische Bedeutung“ erlangt werden. Eine Voraussetzung dafür wäre aber, zuerst in der eigenen Region eine gewisse Basisstruktur und -zusammenarbeit aufzubauen sowie eine strategische Positionierung zu entwickeln.

Andererseits wäre auch zu überlegen, ob sich eine **Transfereinrichtung für das internationale Markt-, Technologie- und Managementwissen** in Form eines **„Kompetenzknotens“ für die Lebensmittelwirtschaft** in der EuRegio aufbauen lässt. Ein derartiger Knotenpunkt mit einer entsprechenden Arbeitskapazität und Leistungsfähigkeit (vorerst Projektmanager, Ansprechpartner mit Koordinationsfunktion etc.) im Hintergrund könnte diese Defizite vor allem in der Produktentwicklung für die kleinstrukturierte Lebensmittelwirtschaft reduzieren. Durch das Initiieren und Organisieren von wirtschaftsnahen Projekten und Leistungen könnten wichtige Impulse in der Region entstehen, um neue Produkte mit höherer Wertschöpfung zu schaffen. Auch die o.a. Maßnahmen zur Marktbeobachtung, zur Unterstützung der Diffusion neuer technologischer Entwicklungen und wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Region bis hin zum sozialen Kooperations- und Netzwerkmanagement könnten Aufgabe des Knotens bzw. dieser Stelle sein.

Der Schlüssel zum Erfolg dabei ist, einen **neutralen Charakter des Knotens** sicherzustellen, um einen konkurrenzfreien Zugang zu allen Unternehmen und Bereichen aufbauen zu können. Die fachliche bzw. inhaltliche Schwerpunktsetzung des Knotens wäre jedenfalls unter Bedachtnahme auf die regionalen Möglichkeiten und die EuRegio umgebenden Regionen so zu wählen, dass keine Doppelgleisigkeiten entstehen, sondern Ergänzungsfunktionen (ein gewisses „Alleinstellungsmerkmal im Netzwerk“ sollte unbedingt angestrebt werden) erfüllt werden können. D.h. der Knoten sollte in ein Netzwerk mit anderen eingebettet sein und im Netzwerk zusammenarbeiten. In der EuRegio könnte der Knoten somit der neutrale Kristallisationspunkt und Motor für Kooperationen sein, wo Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung sowie Qualifizierung zusammentreffen und Synergien entstehen.

Die seit längerer Zeit vorhandenen Bestrebungen, eine Art **Kompetenzzentrum für Ernährung und Lebensmitteltechnologie** zur Unterstützung der regionalen Lebensmittelwirtschaft aufzubauen, das den Bedarf der Lebensmittelwirtschaft in der EuRegio mit Ausstrahlung darüber hinaus gerecht wird, wäre daher eine verfolgenswerte Vision. Auch diese inhaltliche Ausrichtung würde sich vermutlich sehr gut in die regionale Wirtschaft und in die umliegenden Regionen integrieren lassen. Ein derartiger Knoten würde auch die Attraktivität der EuRegio für Neuansiedlungen von Unternehmen aus dem Bereich des technologischen Komplexes erhöhen („Standortattraktivität“, Profilierung der Wirtschaftsregion).

Der „Kompetenzaufbau“ muss in enger Verzahnung mit den skizzierten Handlungsempfehlungen unter dem Punkt „Vertrauensbildung und Vertiefung“ erfolgen bzw. sich eigentlich daraus entwickeln.

### **Abschließende Anmerkung**

Abschließend ist festzuhalten, dass dem tatsächlichen Durchbruch von lockeren Firmenverbänden wie Clusters und Virtual Corporations gegenüber zentral geführten, jedoch ebenfalls nach den Grundsätzen der Dezentralisation organisierten Konzernen grundsätzliche Hindernisse entgegenstehen. Erfolgreich kann das Modell nur sein, wenn die Egoismen der Teilnehmer eines solchen Netzwerkes einer gemeinsamen Idee untergeordnet und Grundsatzentscheidungen in der nötigen Geschwindigkeit getroffen werden. Auch die Finanzierung und Nutzung der Entwicklung gemeinsamer übergreifender Systeme – der eigentliche Wissenskern eines derartigen Verbundes – ist basisdemokratisch, ohne einer mit entsprechenden Kompetenzen ausgestatteten Instanz, schwer oder nicht vorstellbar.

Konkurrenzfähig und erfolgreich werden daher nur jene Netzwerke sein, die um einen starken selbständigen Wissenskern oder als „Sonne“ wirkende größere dynamische Firma angeordnet sind, davon eine gewisse Abhängigkeit haben und daher von dort aus einigermaßen steuerbar sind. Ein lockerer Unternehmensverbund stellt auch für Mitarbeiter und Management eine ganz andere Herausforderung dar als die Arbeit in einem großen zentral gelenkten Unternehmen (K. Woltron: in „Szenarien für die Welt von Morgen“, 2004).

---

**ANHANG****Anhang 1****Kurzübersicht zum Projektablauf**

<b>Sondierung Einrichtung Projektarbeitsgruppe</b>	Sondierung der gemeinsamen Interessen, Inhaltliche Abstimmung und Ausarbeitung des INTEREG III A - Förderantrages	14.1.2003
<b>Projektbeginn</b>	Festlegung des Arbeitsprogrammes	1.3.2003
<b>Ausarbeitung Erhebungsdesign, Fragebogen und Checklisten</b>	Entwicklung eines Leitfadens für die Erhebung Übersetzung des englischen Erhebungsbogens aus dem „Cafe-Projekt“	03/04 2003
<b>Statistische Basisdatenerhebung</b>	Datenrecherche bei allen relevanten Einrichtungen in Bayern, Erarbeitung eines Modells zur Vergleichbarkeit der Daten (Problem der unterschiedlichen Erhebungen und Definitionen)	ab 04/2003
<b>Analyse von Regionalstudien zum Thema „Wirtschaft“</b>	Auswertung EuRegio-Entwicklungskonzept, Wirtschaftsleitbild Salzburg, Industriereport Bayern, Studie Inn-Salzach etc.	ab 04/2003
<b>Vertiefende Datenerhebung</b>	Datenankauf für spezielle Fragestellungen, Einzelgespräche mit Statistikern bei den Ämtern, Interessensvertretungen, regionale Datenauswertungen durch die Wirtschaftsförderungsgesellschaften	ab 06/2003
<b>Abschluss Sekundärstatistik</b>	Zusammenführung aller Daten und Durchführung der Analysen, Herstellung der Vergleichbarkeit, Bereinigungen, Plausibilitätskontrollen	10/2003
<b>1. Experteninterviews</b>	Wirtschaftsförderer, Lebensmittelexperten, Bayern Innovativ etc.	ab 10/2003
<b>Firmenbesuche bei Leitbetrieben mit Besichtigung der Produktion und der „relevanten Einrichtungen“ inkl. Interviews mit den Geschäftsleitungen</b>	Fa. Adelholzener Fa. Analytec Fa. Bergader Fa. degussa Fa. Eicher/ Kreishandwerksmeister Fa. Molkerei Piding Schlachthof Salzburg/Traunstein Tel. Interview: Südsalz	ab 10/2003
<b>Projektarbeitsgruppe</b>	Zwischenbericht an die Auftraggeber, Reflexion der 1. Analyseergebnisse, Abstimmung weiterer Erhebungsmaßnahmen	2.12.2003
<b>Telefoninterviews</b>	Nachfrage/Vertiefung von Einzelfragen	ab 12/2003
<b>Projektgruppe</b>	Abschlussbesprechung, Präsentation der Studie, Diskussion der Inhalte, im Anschluss: Einarbeitung von Anregungen und Ergänzungen, Erstellung einer Kurzfassung	16.3.2004
<b>Endbericht</b>	Fertigstellung und Ausarbeitung einer druckfähigen Fassung	Juni 2004

**Die Projektarbeitsgruppe setzte sich aus folgenden Personen zusammen:**

Rudolf Röhl, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land mbH.

Mag. Dr. Christian Salletmaier, Amt der Salzburger Landesregierung

Harald Schwarzbach, Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Traunstein mbH.

Dipl.-Ing. Dr. Edwin B. Stadler, Technisches Büro f. Lebensmittel- u. Biotechnologie  
(Konsulent)

Mag. Walter Haas, EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein

**Ergänzend zum Projektstart im Rahmen der 1. Projektgruppensitzung:**

Hans Ehgartner, Landratsamt Berchtesgadener Land

Hans Zott, Landratsamt Traunstein

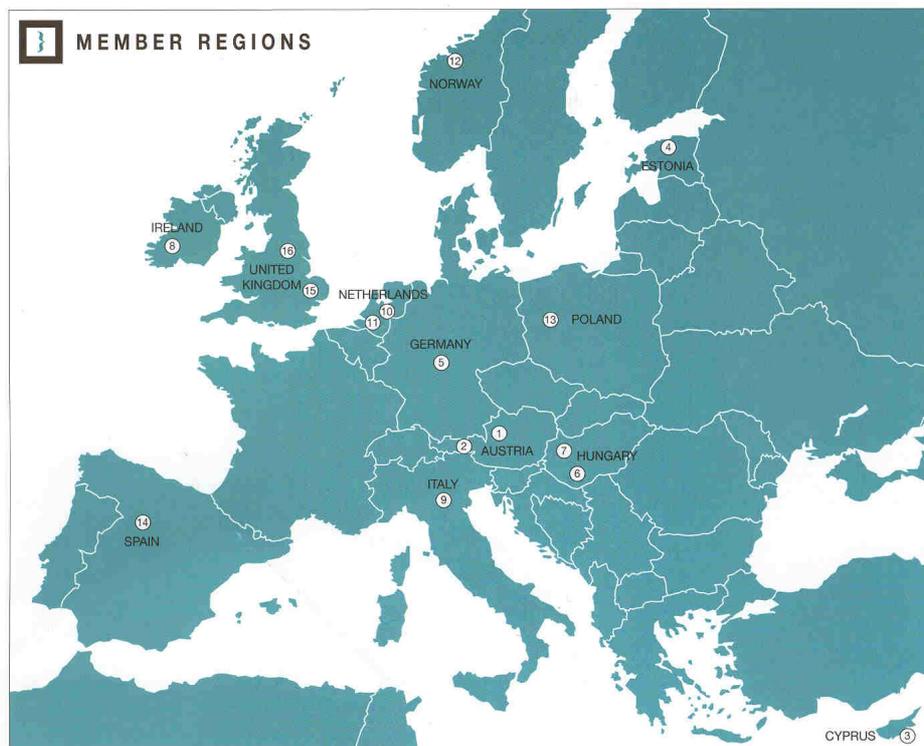
## Anhang 2

### Kurzinformation zum Projekt „Café“ (Consortium for Agricultural Food Europe)

Café ist ein thematisches Netzwerk, Mitglied der „Innovating Regions in Europe Network“ unterstützt durch die Europäische Kommission im Rahmen des Innovations- und KMU-Programms.

Café war ein 2-Jahresprogramm mit 16 Mitgliedern, welches am 1. Oktober 2001 gestartet wurde. Teilnehmer waren 16 europäische Regionen aus der EU und den neuen Beitrittsländern und hatte zum Ziel, die Lebensmittelerzeugung vom Zeitpunkt nach der Ernte (post harvest) bis zur Auslieferung an den Endkonsumenten zu untersuchen. Da die Lebensmittelhersteller, und hier besonders die KMU, in zunehmendem Maße mit regulatorischen, umweltspezifischen und kommerziellen Herausforderungen konfrontiert sind, war der Fokus der Tätigkeit auf die Frage gerichtet, wie den Mitgliedsregionen mit Innovationstrategien geholfen werden kann.

Der Endbericht ist über [www.cafe-europe.net](http://www.cafe-europe.net) einzusehen.



#### MEMBER REGIONS:

- 1 AUSTRIA, Salzburg.
- 2 AUSTRIA, Tirol.
- 3 CYPRUS.
- 4 ESTONIA.
- 5 GERMANY, Thüringen.
- 6 HUNGARY, South Transdanubia.
- 7 HUNGARY, West Pannon.
- 8 IRELAND, Shannon.
- 9 ITALY, East Lombardy.
- 10 NETHERLANDS, Arnhem-Nijmegen.
- 11 NETHERLANDS, North Brabant.
- 12 NORWAY, Mid Norway.
- 13 POLAND, Wielkopolska.
- 14 SPAIN, Castilla y León.
- 15 UNITED KINGDOM, East of England.
- 16 UNITED KINGDOM, Yorkshire & Humber.

[www.cafe-europe.net](http://www.cafe-europe.net)

Café

CONSORTIA FOR AGRI-FOOD EUROPE



The Café Network, a member of the Innovating Regions in Europe Network, is supported by the Enterprise Directorate-General of the European Commission as part of the Innovation and SMEs programme.

#### PROJECT MANAGEMENT:



Yorkshire & Humberside  
Regional Technology Network Ltd  
Batley Business & Technology Centre  
Technology Drive, Batley  
West Yorkshire WF17 6ER  
(United Kingdom)

Telephone +44 (0)1924 423430  
Fax +44 (0)1924 445059  
Web: [www.rtn.co.uk](http://www.rtn.co.uk)  
Email: [rtn@rtn.co.uk](mailto:rtn@rtn.co.uk)